



Sommersemester 2003 • 26. Jahrgang

Editorial

Wie in der Vergangenheit wird *pressto* auch in Zukunft mit jedem Heft Akzente setzen, über alles kann man nicht schreiben, schon gar nicht bei einer Musikhochschule mit so vielfältigen Facetten.

Das Thema Kinderkonzerte – die ja genau genommen Familienkonzerte sind (oder seien sollten) – ist nicht mehr neu. Längst ist allen, die sich um das Konzert-Publikum von morgen sorgen, klar geworden, dass wir uns „vorbeugen“ müssen, um die Kinder auf den Arm und „zur Musik“ zu nehmen. Die Faszination, die von einer leibhaftigen Sängerin oder einem uns anblasenden Posaunisten ausgehen kann, funktioniert bis zum 6./7. Lebensjahr (danach, wenn's in die Schule geht, sieht das Ganze schon etwas schwieriger aus!).

Dass physikalische Druckwellen, die von Menschen (nicht von Lautsprecherboxen!) ausgestrahlt werden, in uns oft so eigentümliche Veränderungen des Empfindens hervorrufen, kann gerade bei Kindern immer wieder zu intensiven Primärerfahrungen führen, die sich dann wiederum zu einer generellen musikalischen Neugier entwickeln können. Damit derartiges möglichst oft geschieht, müssen Musiker und Musikpädagogen viel Kreativität entwickeln, um jenseits unseres europäischen Konzertrituals

(gutes altes Europa!) alternative Formen der Begegnung mit Musik zu entwickeln, etwa wenn Eiji Oue hörgeschädigte Kinder in die Orchesterprobe bittet. Dazu gehört auch, dass wir uns gut auf kindliche Blickwinkel, oder besser, Hörneigungen einstellen, Entwicklungspsychologen können dabei gelegentlich hilfreich sein. Der Schwerpunkt dieses *pressto*-Heftes will Erfahrungen vermitteln, zur Nachahmung anregen.

Mit diesem Heft verabschiedet sich Claudia Schurz, unsere Referentin für Öffentlichkeitsarbeit, für einige Monate; sie engagiert sich auf ganz spezifische Weise für das Publikum von morgen, sie erwartet – ein Kind! Unsere guten Wünsche begleiten sie von Herzen.

• Klaus-Ernst Behne



PROF. DR. KLAUS-ERNST BEHNE

Inhalt

Kinder- und Jugendkonzerte an der HMTH	
Kinder- und Jugendkonzerte – Nicht Trend, sondern Notwendigkeit!	2
Rückblick Wintersemester 2002/ 2003	
SchulmusikstudentInnenforum 2003	7
Historischer Tanz an der HMTH im Rahmen des Ensembles für frühe Mehrstimmigkeit	7
Nach-Denken über Figaros Hochzeit	8
Neue Impulse	10
Neue Ohren auf großer Fahrt	10
Klavierspielern auf die Hand geschaut	11
Vorgestellt: Der Hochschulrat der Hochschule für Musik und Theater Hannover	12
„Kongresszentrum HMTH“	
Drei Kongresse sind im Sommersemester in der Hochschule zu Gast	14
Jahrestagung 2003 der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft in Hannover	14
ESCOM5 – Expe[ar]ience music in science – science in music	15
„Wie nützlich sind Künstlerinnen-Netzwerke heute?“	16
Das Institut für Musikpädagogische Forschung feiert zehnjähriges Bestehen	17
Weiterbildungsangebote alumni	
alumni – Ehemalige der Hochschule für Musik und Theater – Weiterbildungsangebote	18
Projekte im Sommersemester 2003	
Mendelssohn! – Alle mal hergehört!	20
HMTH lädt ein zum 2. Sommerfest und alumnitreffen	21
„Aufbruch in die Moderne“	21
Nachrichten	22
Personen	23
Konzerte Mai 2003 bis Juli 2003	24

Kinder- und Jugendkonzerte – Nicht Trend, sondern Notwendigkeit!

Auch in der HMTH ist es kaum zu übersehen: unser Publikum ist alt geworden. Studierende der Hochschule sitzen häufig nur noch in unseren Konzerten, wenn Kommilitonen oder der eigene Professor spielt, von den zirka 38760 Studierenden Hannovers geht nur eine verschwindende Zahl regelmäßig zu Veranstaltungen in die Musikhochschule. Sitzt man in der Oper, im NDR oder im Kuppelsaal ist es nicht anders: Die klassische Musik scheint aus dem Bewusstsein der Kinder und Jugendlichen verschwunden zu sein. Wenn überhaupt, beschäftigt man sich mit dem eigenen Instrument, geht zu Konzerten des eigenen oder befreundeten Chores. Konzertveranstalter aller Orten reagieren auf diese Entwicklung und versuchen durch verschiedene Ideen und Methoden dem Trend entgegenzuwirken und Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene wieder an die klassische Musik heranzuführen. Es gibt kaum noch etablierte Konzerveranstalter, die keine Kinderkonzerte anbieten. Beispielhaft arbeitet hier die Jeunesse musicales Österreich. In Wien gibt es seit längerem aufeinander aufbauende Konzertreihen, die die Kinder schrittweise über Jahre hinweg an die klassische Musik heranzuführen, Schwellenängste abbauen und so ein neues Publikum heranziehen. In Deutschland initiierte die Jeunesse musicales ein zweijähriges

pressto: Herr Schulze, mit welcher Zielvorstellung konzipieren Sie ihre Kinder- bzw. Jugendkonzerte?

Bernd-Christian Schulze: Wir möchten mit unserer Form der direkten Verknüpfung von Musik und Erzählung die Kinder und ihre Fantasie an die unterschiedlichen Ausdrucksmöglichkeiten von Musik heranzuführen. Vor allem geht es uns in unseren Konzerten darum, den Kindern ein einprägsames Erlebnis zu vermitteln, bei dem sie das Hören von Musik als etwas Spannendes erfahren. Dadurch möchten wir Kindern einen ersten Anstoß vermitteln, klassischer und neuer Musik auch in ihrer weiteren Entwicklung aufgeschlossen und positiv zu begegnen.

Hans-Christian Euler: Für mich gibt es zwei unterschiedliche Zielebenen. Die eine bezieht sich auf das allgemeine Herangehen, da spielt für mich der Aspekt eine Rolle, die Musik live zu erleben. Der Live-Effekt, dass nämlich die Künstler mit ihren Instrumenten in der Schule sind, ist ein Vorteil gegenüber der Normalität des Musikunterrichts. Wenn die Schüler nicht selbst ein Instrument spielen, hören sie vorrangig Musik aus der Konserve. Zu sehen, wie Menschen, die sich mit einem Stück intensiv beschäftigt haben, dies aufführen, ist für viele durchaus neu. Die andere Zielebene orientiert sich an dem Thema, an das die Schüler heran geführt werden sollen: Im Hinblick auf die Neue Musik finde ich wichtig, dass den

Projekt, das bestehende Initiativen vorstellte, ein Kinderkonzert – Netzwerk aufgebaut hat und zahlreiche Konzerte evaluierte. Als Zusammenfassung und Abschluss des Projektes erschien im vergangenen Jahr die Veröffentlichung „Spielräume Musikvermittlung. Konzerte für Kinder entwickeln – gestalten – erleben“, hrsg. von Barbara Stiller, Constanze Wimmer und Ernst Klaus Schneider.

Seit dem Wintersemester 2002/20003 werden auch in der HMTH verstärkt Konzerte für Kinder und Jugendliche veranstaltet – auf ganz unterschiedliche Weise. Claudia Schurz sprach mit Thomas Posth (Student im Studiengang Lehramt an Gymnasien, der gerade seine Staatsexamensarbeit zum Thema „Jugendkonzerte“ abgegeben hat), Bernd-Christian Schulze (Lehrbeauftragter im Fach Klavier und gemeinsam mit dem Schauspieler Helmut Thiele als duo pianoworte „Echo-Preisträger“ in der Kategorie „Klassik für Kinder“), Christian Euler (Lehrbeauftragter für Violine und Veranstalter zahlreicher Jugendkonzerte) und Gerrit Zitterbart (Professor für Klavier und Initiator der ersten Kinderkonzertreihe der HMTH) über ihre Erfahrungen auf diesem Gebiet.



JUGENDKONZERT „DIE GOLDENEN ZWANZIGER JAHRE“ AM 5.DEZEMBER IN DER HMTH.



KINDER PROBIEREN SICH BEIM SOMMERFEST AN ORFFSCHE INSTRUMENTARIUM AUS.

Die Schüler sollen dann nicht nur zuhören, sondern auch verstehen, was das Besondere der Musik ist, was ihre Aussage ist, wie sie zu dieser kommt. Dabei finden auch neue Instrumentaltechniken Berücksichtigung. Ein weiteres Ziel ist die Heranbildung eines Publikums, wobei es mir auch um einen gewissen Einfluss auf das Bewusstsein der Schüler geht. Ich möchte sie führen von der oberflächlichen Betrachtung, vom reinen Konsumieren, zur Tiefe der Empfindung; vom „Virtuellen“ in die Realität unserer Musik und unseres Denkens; von der Genussgesellschaft zur echten Auseinandersetzung.

Thomas Posth: Ich denke, neben dem Ziel des „Zuhören lernen“, das ja allen Konzerten, die in diese Richtung gehen, gemein ist, ist es wichtig, dass ein Zugang zur Musik vermittelt wird. Und da gibt es eben sehr viele Strategien. Entweder ist die Voraussetzung ein Konzertprogramm, an das die Jugendlichen geführt werden, oder man kann an klassische Musik im Allgemeinen heranzuführen und sich dazu entsprechende Strategien überlegen.

pressto: Nach welcher Strategie oder besser Konzertdramaturgie arbeitet das „duo pianoworte“ ?

Bernd-Christian Schulze: In Schulkonzerten stellen wir beispielsweise jeweils die Aufführung einer unserer musikalischen Geschichten oder Märchenvertonungen in den Mittelpunkt. Zu Beginn bereiten wir diese Auf-

Jugendlichen nahe gebracht wird, dass die Musik in ihrer Zeit geboren wurde. Reflexion über die eigene Zeit spielt für mich als Ziel da eine große

Rolle, und ich muss aus Erfahrung sagen, wenn ich auf dies Thema komme, kann man am ehesten die berühmte Stecknadel fallen hören.



PROF. DR. GERIT ZITTERBART MIT DEN BÜHNENFIGUREN SEINER KINDERKONZERTE AN DER HMTH.

führung vor, indem wir Musikbeispiele aus dem Stück vorstellen oder z.B. die Kinder musikalische Inhalte raten lassen. So kommen in der Vertonung von einem Märchen der Gebrüder Grimm „Die Kristallkugel“ verschiedene Tiere vor. Die Kinder bekommen dann die Aufgabe, einzelne Musikausschnitte bestimmten Tieren zuzuordnen. Wenn ein Flügel in der Schule ist, führen wir Stücke auf, bei denen wir besonders den Flügelinnenraum mit einbeziehen. Dabei können die Kinder z.B. auf den Saiten mit Paukenschlägeln Klänge ausprobieren und andere außergewöhnliche Spieltechniken des Klaviers kennenlernen. Im zweiten Teil geht es dann um eine möglichst konzentrierte Aufführung des gesamten Stückes.

pressto: Für welches Alter konzipieren Sie Ihre Konzerte?

Bernd-Christian Schulze: Das was wir machen, eignet sich sehr gut für den Grundschulbereich. Für noch jüngere Kinder ist es etwas zu früh. Die Kinder sollten schon in der Lage sein, sich über einen etwas längeren Zeitraum konzentrieren. Wir gehen häufig in Schulen z.B. im Raum Hannover, Lüneburg, Göttingen. Außerdem veranstalten wir natürlich über den Schulrahmen hinaus auch sogenannte „Familienkonzerte“, die dann sowohl von der Alterszusammensetzung als auch von der konzeptionellen Ausrichtung her etwas anders sind.

pressto: Nun haben einige Kinder, durch ihre musikalische Vorbildung im Elternhaus oder in der Musikschule schon sehr große Kenntnisse, andere kommen ins Konzert und haben noch nie klassischen Gesang gehört. Wie bekommt man die unterschiedlichen Vorbildungen unter einen Hut?

Hans-Christian Euler: Gut! Ich habe in meinen Gruppen immer eine Reihe von Schülern gehabt, die kein Instrument spielen, die aber durchaus sehr kreativ ihre Bemerkungen machten. Ich glaube, dass man nicht unbedingt ein Instrument können muss oder eine große Vorbildung haben muss, um sich mit Musik auseinandersetzen zu können. Die Leute hören sowieso den ganzen Tag Musik. Ob es im Kaufhaus oder bei den Schularbeiten oder



Hans-Christian Euler

Hans-Christian Euler veranstaltet bereits seit fünf Jahren Schulkonzerte. In Kooperation mit dem Kulturbüro Hannover („Musik hautnah“), der Hannoverschen Gesellschaft für Neue Musik und der Niedersächsischen Lotto-Stiftung führt er vor allem Musik der Avantgarde vor dem Hintergrund der Entwicklungen des 20. Jahrhunderts auf. Die Veranstaltungen finden entweder als Gesprächskonzert im Rahmen kleinerer Lerngruppen oder als große „Saal-Veranstaltung“ statt (wie im Februar 2003 die Bearbeitung von Modest Mussorgskis „Bilder einer Ausstellung“ durch den chinesisch-australischen Komponisten Julian Yu). Zielgruppe sind in erster Linie die Schüler der Sekundarstufe II.

im Film ist. Musik ist überall präsent. Also haben sie auch eine Meinung dazu, stellen sich dazu. Und gerade in der Neuen Musik ist die Art, wie man darauf reagiert unvorhergesehen. Das ist durchaus sehr positiv, damit kann man gut in den Konzerten arbeiten.

pressto: Wie funktioniert das im Vorschulalter, Herr Zitterbart?

Gerrit Zitterbart: Bei meinen Kinderkonzerten kommen auch ganz Kleine ab vielleicht 3 Jahren mit Geschwistern, Eltern und der Oma. Ich versuche mit meinen Programmen, sehr spielerisch ganz ernste Inhalte zu vermitteln. Ich erzähle viel, spiele ein bisschen Theater, beziehe die Kinder dadurch ein, dass ich einzelne zum Tanzen oder Marschieren auf die Bühne hole, dass ich viele Fragen stelle und auf die Antworten dann im Programm reagiere. Aber trotzdem bin ich in der Musik sehr ernsthaft, ich versuche, den Kindern die Inhalte der ganz unterschiedlichen Stücke näherzubringen, ihre Ohren ein wenig zu öffnen und ihnen die Schönheiten und die Spannung der Musik vorzuführen. Das geht auch mit ganz kleinen Kindern sehr gut.

Thomas Posth: Interessant bei meinem Konzert war, dass das ganze an ein Popkonzert erinnert hat. Nach jedem Stück wurde geholt. Nach dem Konzert habe ich Fragebögen ausgeteilt und die Schüler ankreuzen lassen, was fanden sie gut, was hat ihnen gefallen. Es war in den Fragebögen schon zu erkennen, dass denjenigen,

die ein Instrument spielen, das Konzert besser gefallen hat, wohl weil die Musik ihnen nicht so fremd war. Aber es gab auch sehr viele, die keine Ahnung hatten und die das Konzert trotzdem toll fanden. Es kommt natürlich darauf an, wie man das Ganze präsentiert; ob man einen Zugang vermitteln kann oder ob man bei Wissensinhalten ansetzt, die man voraussetzt, die aber vielen Schülern nicht geläufig sind.

pressto: Herr Schulze, Sie haben vorhin gesagt, dass man nur wenig mit einem einmaligen 45minütigen Konzert erreichen kann. Gibt es eine Kontinuität in Ihren Kinderveranstaltungen.

Bernd-Christian Schulze: Mit einigen Schulen hat sich eine gute Zusammenarbeit ergeben. So gibt es z.B. in Celle eine Schule, in der wir jedes unserer bisherigen Projekte für Kinder aufgeführt haben. Und da merkt man, dass die Kinder einfach in diese Sache eingearbeitet sind. Wir waren auch in Österreich auf Schloss Esterhazy und haben dort ein Konzert in einer öffentlichen Kinderkonzertreihe gemacht, die seit Jahren konzertpädagogisch betreut wird. Unser Konzert bestand aus zwei Teilen, in der Mitte wurde mit den Kindern thematisch zu den aufgeführten Stücken gearbeitet. Die Kinder waren auch während unserer Aufführung sehr konzentriert dabei. Es war ein deutlicher Unterschied zu Rahmenbedingungen zu spüren, wo Kinderkonzerte



HANS - CHRISTIAN EULER MIT DEM EMSEMBLE AUS STUDIERENDEN DER HMTH BEI DER AUFFÜHRUNG VON MUSSORGSKIS „BILDER EINER AUSSTELLUNG“ IM KUBUS.

nur eher selten stattfinden und wo man dann die Erwartungen nicht zu hoch stecken darf. Trotzdem denke ich, dass auch einmalige Erfahrungen für Kinder anregend sein können und damit ungeheuer wichtig sind.

Thomas Posth: Man kann nicht sagen, dass es keine kontinuierlichen Projekte gibt. In Hannover gibt es beispielsweise die Reihe „Musik hautnah“, da fahren Musiker – ich zum Beispiel mit einem Streichtrio – regelmäßig in Grundschulen und stellen ihre Instrumente vor. Gerade Jugendkonzerte werden jedoch sehr selten angeboten, da die doch einige Probleme aufwerfen. Ich habe aber die Erfahrung gemacht, dass das Interesse von Lehrern an solchen Angeboten sehr groß ist.

pressto: Beim Jugendkonzert von Thomas Posth wurden Dias gezeigt, beim duo pianoworte wird gebastelt, manche Musiker bauen große Bühnenbilder, beginnen schon im Foyer mit großen Installationen für das Kon-



BERND CHRISTIAN SCHULZE LÄSST FLAGEOLETT-TÖNE IN „OPHELIA SCHATTENTHEATER“ ÜBER DIE KLAVIERSAITEN HUSCHEN.

zert. Müssen Konzerte für Kinder und Jugendliche immer ein Event sein?

Bernd-Christian Schulze: Das ist im Augenblick natürlich ein Trend, es wird häufig gefordert, Konzerte für Kinder mit allen Sinnen zu betreiben. Die Veranstaltungen sollen multimedial sein, die Kinder sollen sich möglichst aktiv beteiligen können, vielleicht sogar mitbestimmen, wie das Stück ausgeht. Das sind alles ohne Zweifel reizvolle Ideen. Jedoch denke ich, wenn man Kinderkonzerte ausschließlich in dieser Richtung plant, dann droht der Eventcharakter zu sehr zum Selbstzweck zu werden und ich sehe die Gefahr, dass das Ganze sozusagen nach hinten losgeht. Dass nämlich die Konzertbesucher der Zukunft z.B. der Meinung sein werden:

„Ich kann klassische Musik nur leiden, wenn es bei einem Sinfoniekonzert freie Tanzflächen und Videoclips im Saal gibt“ – ganz provokativ gesagt! Es ist wichtig, bestimmte Dinge zu tun, um Kinderkonzerte zu begleiten – aber während der Aufführung sollte für die Kinder im Mittelpunkt stehen: hier findet Musik statt und es ist spannend, zuzuhören. Problematisch ist, dass es bislang nur wenig Repertoire gibt, das durch Musik und Geschichte Kinder wirklich fesselt. Gerade hier versuchen wir bei unserer Zusammenarbeit mit zeitgenössischen Komponisten und Textautoren, künstlerisch niveauvoll und zugleich kindgerecht zu sein.

Hans-Christian Euler: Man muss unterscheiden, wie diese unterschiedlichen Aktivitäten die Kinder und Jugendlichen erreichen. Wenn man in die Schulen geht, ist das eine ganz bodenständige Arbeit, die nichts mit Event zu tun hat. Dort versuche ich mit einer Gruppe von 30 bis 40 Schülern ins Gespräch zu kommen. Da ist der Hauptteil der Zeit der Analyse und dem Aufmerksammachen der Dinge, auf die die Schüler hören sollen, gewidmet. Unsere Großveranstaltungen haben da mehr Eventcharakter. Aber es ist leichter, die Schüler zur Konzentration zu bringen, wenn man „farbiger“ arbeitet, vielleicht einige Medien einsetzt. Das Visuelle ist kein Hinderungsgrund, es hilft eher. Wir haben bei unserem Musorgski-Projekt Bilder von Victor Hartmann projiziert. So konnten die Schüler sehen, worum es in der Musik geht. Es ist wichtig, die Ziele in den Mittelpunkt zu stellen und nicht die Form. Die Form muss sich an den Zielen orientieren und nicht am Anfang war die Form, am Anfang war das Event und dann gucke ich mal, was ich transportieren kann.

Gerrit Zitterbart: Die Musik sollte im Vordergrund stehen, auch mit kleinen Bühnenbildnerischen Mitteln kann man viel an Flair vermitteln: das Kinderkonzert-Bühnenbild von Frau Rudolph hier aus unserem Hause ist ein schönes Beispiel dafür.



duo pianoworte

duo pianoworte – das sind der Wiener Schauspieler Helmut Thiele und der Hannoversche Pianist Bernd-Christian Schulze.

Seit 1994 beschäftigt sich dieses ungewöhnliche Ensemble mit dem Genre Klavier und Sprecher, von Beginn an mit einem Schwerpunkt auf dem Gebiet „Konzerte für Kinder“. Nach dem Vorbild der musikalischen Erzähltradition wie bei „Peter und der

Wolf“ von S. Prokofieff wurden für das duo pianoworte von namhaften Komponisten der Gegenwart zahlreiche Märchen und Geschichten vertont. Das Duo konzertierte u.a. bei den Sommerlichen Musiktagen Hitzacker (1999 u. 2000), bei den Wiener Festwochen (1999), bei den Niedersächsischen Musiktagen (2000) und bei der 24. Internationalen Studienwoche für zeitgenössische Musik Lüneburg (2002) – darüber hinaus auch bei zahlreichen Schulkonzerten in Deutschland und Österreich.

Mehrere CD-Einspielungen bei „Thorofon“ und „Deutsche Grammophon“ wurden mit Preisen ausgezeichnet (u.a. mit dem Deutschen Schallplattenpreis „ECHO Klassik“ 2003 in der Kategorie „Klassik für Kinder“). Rundfunk- und Fernsehproduktionen für NDR-Radio 3, NDR-Radio Niedersachsen, Deutschlandradio (Berlin) und das ZDF.

Darüber hinaus erhielt das duo pianoworte den Niedersächsischen Förderpreis 2001 im Bereich der Musik.

Konzerte und Workshops in der HMTH im WS 2003/ 2004:

Sonnabend, 1.11.2003, HMTH, in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Musik und ihre Didaktik (Bismarkstraße) „Ophelias workshop“ mit dem duo pianoworte Erarbeitung von Konzepten zur Vor- und Nachbereitung von Kinderkonzerten in der Grundschule

Sonntag, 2.11.2003, 11.00 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1 Kinderkonzert „Ophelias Schattentheater“ (Text: Michael Ende/Musik: Heinrich Gattermeyer) duo pianoworte (Helmut Thiele, Erzähler – Bernd-Christian Schulze, Klavier)



Thomas Posth: Ich glaube, hier gibt es einen Unterschied zwischen Kinder- und Jugendkonzerten. Kinder kann man viel mehr faszinieren, das merken wir gerade mit dem Trio in den Schulen, einfach nur mit der Musik. Jugendliche sind hingegen schon daran gewöhnt, dass alles laut und bunt ist, da muss man andere Formen wählen, um Aufmerksamkeit zu erringen. Natürlich darf die Form nicht das Ziel sein, aber durch eine lebendige Präsentation können Inhalte einfacher transportiert werden. Man kann in einem Jugendkonzert nicht ausschließlich eine Stunde ein Stück spielen. Dies haben verschiedene Orchester ausprobiert und hatten dann leere Säle. Jugendkonzerte brauchen Vermittlung, beispielsweise durch eine Moderation.

Bernd-Christian Schulze: Wir haben es heute vermehrt mit Kindern zu tun, die gerade in den unteren Klassen kaum in der Lage sind, auch nur ansatzweise stillzusitzen. Und da ist die allgemeine Tendenz in der Schulpädagogik, Musik und Bewegung zu koppeln, natürlich richtig und wichtig. Aber ich bin auch der Meinung, dass man Kindern darüber hinaus eine möglichst breitgestreute Vielfalt im Umgang mit Musik anbieten muss und dazu gehören auch die ersten konzentrierten Hörerlebnisse.

pressto: Wie wichtig ist die Moderation bei Kinderkonzerten?

Hans-Christian Euler: Kinder und Jugendliche sind sehr kommunikativ, wollen auch kommunizieren, also auf jeden Fall ist der Weg zum Lernen viel einfacher zu beschreiten, wenn man im Gespräch ist. Ich sehe Moderation nicht als Einbahnstrasse. Wenn Moderation läuft wie in einer Show im Fernsehen, dann ist das nicht so gut. Aber wenn Moderation dazu einlädt, Fragen zu stellen und mit den Kindern oder Jugendlichen in Kontakt zu kommen, ist Moderation glaube ich eine sehr gute Sache zum Lernen.

Bernd-Christian Schulze: Ich habe noch kein Kinderkonzert ohne Moderation erlebt, würde aber nicht sagen, dass dies nicht möglich ist. In Konzerten mit auskomponierter Musik ist

Moderation wichtig, bei anderen könnte die Moderation z.B. durch improvisierende Instrumente ersetzt werden. Dass die Musiker z.B. durch die Reihen gehen, jedes Instrument eine bestimmte Rolle übernimmt, man sich so die Bälle zuspielt, die Kinder können auch reagieren usw. In so einer stark interaktiv orientierten Form könnte ein Konzert auch ohne Moderation funktionieren.

Gerrit Zitterbart: Bei einem Konzert für kleine Kinder muß eine Moderation natürlich anders aussehen als bei einem Jugendkonzert für 14-Jährige: die erste Forderung an die Musiker ist hier Flexibilität und Lockerheit. Wichtig ist immer die Einbeziehung des Publikums in das Geschehen, die Zuhörer sollen am Ende eines Konzertes die Botschaft mitnehmen „Musik macht Spaß“.

pressto: Als Veranstalter von Kinderkonzerten steht die HMTN noch ganz am Anfang. Ich denke aber, dass die Hochschule als Aus- und Fortbilder hier Vorreiter sein muss. Aus ihren Erfahrungen als Lehrende bzw. Studierende: Wo könnte man das Thema „Kinderkonzert“ zum Ausbildungsinhalt machen? Meinen Sie, dies ist möglich oder überhaupt sinnvoll?

Bernd-Christian Schulze: In Zusammenhang mit unserem Kinderkonzert „Ophelias Schattentheater“ in der HMTN im WS 03/04 hat sich ein Kontakt zum Lehrgebiet Musik und ihre Didaktik mit Prof. Dr. Riemer ergeben.



Thomas Posth

Im Rahmen seiner Staatsexamensarbeit „Jugendkonzerte – Konzeption, Beispiel, Analyse“ konzipierte Thomas Posth sein Jugendkonzert „Die golden twenties“. Das Konzert fand am 5. Dezember 2002 im Konzertsaal der HMT Hannover statt. Gekommen waren ca. 430 Schülerinnen und Schüler aus Gymnasien Hannovers und Umgebung. 49 Studierende der HMT spielten unter der Leitung von

Thomas Posth, moderiert wurde der Abend von dem Schauspieler Jörn Brengener. Solisten waren Annika Mollat, Klavier, und Valeska Zürn, Mezzosopran. Unter der Überschrift „Die golden Twenties“ standen Werke, Texte und Anekdoten aus dieser Zeit auf dem Programm, die durch Dias illustriert wurden.

Werke:

Darius Milhaud: La création du monde
Kurt Weill, Dreigroschentango
George Gershwin, Embraceable you
Maurice Ravel, Klavierkonzert G-Dur, 1. Satz
Igor Strawinsky, Ragtime für 11 Instrumente
Dimitri Schostakowitsch, Waltz No.II (aus der Jazzsuite No.II)

Nach dem Konzert konnten die Jugendlichen im Foyer Kontakt zu den Musikern aufnehmen, was viele Schüler vor allem zum Autogrammsammeln animierte.

Wir werden für die Studierenden einen Workshop anbieten, der thematisch direkt mit dem Konzert in Verbindung steht. Dabei wollen wir untersuchen, wie Aufführungen dieses Stückes im Musikunterricht der Allgemeinbildenden Schule vor- und nachbereitet werden können. Wir wollen Ideen sammeln, Material erstellen und das Ganze dann vielleicht in Form eines Artikels in einer musikpädagogischen Zeitschrift veröffentlichen lassen.

Gerrit Zitterbart: Unsere ersten Angebote von Kinderkonzerten hier im Haus sollen alle Lehrenden und Studierenden animieren, diese Angebote fortzuführen und zu erweitern. Ich finde es unbedingt notwendig, hier an unserer Hochschule ein ständiges Angebot an Kinder- und Jugendkonzerten zu haben, um das nachwachsenden „Publikum von morgen“ in unserer Saal zu holen. Also: Ideen haben, ausprobieren, machen!



DAS DUO PIANOWORTE BEI EINEM SCHÜLERKONZERT IN CELLE.

Thomas Posth: Für Schulmusiker ist es immer wichtig, sich mit Musikvermittlung außerhalb des Unterrichtsraumes zu beschäftigen, da man hier für den Unterricht sehr viele Impulse mitnehmen kann. Allerdings ist das Thema Konzertvermittlung nicht nur für Schulmusiker, sondern für alle Instrumentalisten – denn sie werden ja nicht in jedem Fall bei einem Orchester landen – sehr wichtig. Ich glaube, es gäbe innerhalb dieser Hochschule sehr spannende Formen, beispielsweise ein Seminar, in dem Schulmusiker, Hauptfachinstrumentalisten, Schauspieler – für die Moderation – und Studierende vom IJK bei Konzeption und Realisation eines Konzerts zusammenarbeiten. Hier gäbe es viele Chancen für gute Kinder und Jugendkonzerte.

pressto: Herr Euler, was lernen die Studierenden, die in Ihren Projekten mitspielen, über Jugendkonzerte?

Hans-Christian Euler: Die Tatsache, dass ich im Moment einige Stunden meines Lehrauftrages nutze, Schulkonzerte vorzubereiten, gibt den beteiligten Studierenden die Möglichkeit, daran teilzuhaben und in Gesprächen Konzeption und Realisation auszuwerten. Dieser Dialog ist natürlich auch für mich positiv und schlägt neue Wege ein. Darüber hinaus glaube ich, dass es sehr wünschenswert wäre, wenn die Hochschule es schaffen würde, sich solche Aktivitäten zu eigen zu machen und in Kooperationen wie jetzt z.B. mit dem Kulturbüro oder mit dem Nomos-Quartett, hochschulöffentlich zu arbeiten. Auf diese Weise bekämen diese Aktivitäten auch in der HMTH ein Forum. Ich würde mich freuen, wenn gerade unsere neuen Institute wie das Institut für Neue Musik und das Weltmusikzentrum hier Schwerpunkte setzten. So könnten neue Projekte auch institutionell getragen werden. Anknüpfungspunkte gibt es sowohl in der wissenschaftlichen als auch in der pädagogischen Aufarbeitung.



Gerrit Zitterbart

Gerrit Zitterbart bietet seit einigen Jahren Kinder- und Jugendkonzerte an. In ganz unterschiedlichen Programmen spielt und erläutert er Klavier-Werke von Bach bis Cage und bezieht die jungen Zuhörer aktiv mit in das Konzertgeschehen ein. Im nächsten Kinderkonzert in der Musikhochschule am Sonntag, dem 29. Juni heißt das Motto „Die Familie Bach“.

pressto: Könnten Sie zum Abschluss noch einmal in drei Sätzen zusammenfassen, was für Sie ein gutes Kinderkonzert ausmacht?

Bernd-Christian Schulze: Ein gutes Kinderkonzert ist für mich gegeben, wenn dabei für Kinder das Hören von klassischer und neuer Musik zu einem spannenden und nachhaltigen Erlebnis wird, bei dem sie auch stille und poetische Klänge entdecken können, wenn es dabei uns als Ausführenden gelingt, offen und flexibel auf die sich ständig verändernde Situation in Konzerten mit Kindern zu

reagieren und last but not least: wenn die Kinder anschließend fragen: Wann gibt es das nächste Konzert?“

Hans-Christian Euler: Ich knüpfe nochmals an das Vorherige an: Wenn ich mir Dinge wünschen könnte, dann wäre das einerseits eine Organisationsform in der HMTH, die Kinder- und Jugendkonzerte trägt und unterstützt. Das Zweite wäre eine breitere Darstellung der Aktivitäten in der Öffentlichkeit, und das Dritte ist die Fortbildung der Lehrenden. Gerade im Bereich der Neuen Musik muss es mehr Fortbildungsangebote geben, damit die



Musiklehrer ihre Schüler noch besser auf Kinder- und Jugendkonzerte vorbereiten können.

Gerrit Zitterbart: Die Kinder sollen einen spielerischen Zugang zur Musik bekommen. Das Repertoire sollte alle Bereiche bis in die Avantgarde umfassen. Das beste Ergebnis hat man erzielt, wenn das Publikum am Ende fröhlich aus dem Saal geht und jedes zweite Kind fragt „Mama, darf ich auch ein Instrument spielen lernen?“.

Thomas Posth: Ein gutes Jugendkonzert zeigt, dass klassische Musik lebendig ist und dass sie den Jugendlichen etwas sagen kann, egal ob sie vor 100 oder vor 5 Jahren komponiert worden ist. Wenn man diese beiden Punkte erreicht hat und das dazu führt, dass die Jugendlichen das Konzert interessant fanden und sich damit beschäftigen, dann ist es ein gutes Kinder- oder Jugendkonzert gewesen.



BENJAMIN LANG (KOMPOSITIONSSTUDENT DER KLASSE PROF. SCHÖLLHORN) ERKLÄRT BEI EINEM WORKSHOP MIT HANS-CHRISTIAN EULER SEINE MUSIK.



Im Sommersemester 2003 bietet der alumni-Verein der HMTH einen Workshop zum Thema „Musikvermittlung und Konzertpädagogik im Kinderkonzert“. Näheres dazu auf der Seite 18.

Vom 26. Februar bis zum 2. März besuchten ca. 70 Studierende aus dem gesamten Bundesgebiet die Hochschule für Musik und Theater Hannover, um an verschiedenen praxisbezogenen Workshops teilzunehmen. Ob Jazzchor bei Anne Kohler, Perkussion bei Hilko Schomerus und Andreas Greiter, Xylophonbau bei Prof. Dr. Raimund Vogels, Tonstudio bei Prof. Dr. Karl-Jürgen Kemmelmeyer, Klassenmusizieren bei Prof. Klaus-Jürgen Etzold, Musikphysiologie bei Prof. Dr. Altenmüller oder Irish Folk, geleitet von zwei Musikstudenten aus Irland – es wurden viele schulbezogene Bereiche abgedeckt. Zusätzlich zu diesen

Workshops, die an drei Vormittagen stattfanden, gab es eine Reihe von Angeboten für alle, die noch nicht genug hatten: Farbschattentheater bei Dr. Ekkehard Mascher, Rhythmik bei Prof. Reinhard Ring, Feldenkrais® bei Corinna Eikmeier und noch einmal Perkussion bei Anke Rienau und Andreas Greiter. An dieser Stelle möchten wir uns noch einmal ganz herzlich bei den Dozenten und allen übrigen Beteiligten für ihre Unterstützung bedanken.

Neben den Workshops fand ein buntes Rahmenprogramm mit einer Begrüßungsveranstaltung in der

Marlene, Stadtführung und abendlichen Kneipentouren statt.

Im Mittelpunkt des Forums stand der Austausch zwischen den Studierenden über die verschiedenen Ausrichtungen des Schulmusikstudiums. Ergänzend zu diesen Überlegungen fand eine Podiumsdiskussion zum Thema: „Bildung oder Allgemeinbildung - wo bleibt die Musik?“ statt, zu der wir als Diskussionsteilnehmer Dr. Hermann Lange, OstD Roland Neßler, Prof. Dr. Hans Bäßler und Prof. Gerrit Zitterbart eingeladen hatten. Bei der Abschlussveranstaltung präsentierte jeder Workshop seine



Ergebnisse. Im Anschluss spielte die Oldenburger Schulmusikerband „Fonkstelle“ in der Mensa zum Tanz auf. Organisiert wurde diese Veranstaltung, die jährlich in einer anderen Musikhochschule stattfindet, von Studierenden unserer Schulmusikabteilung.

● Julia Brenne und Bentje Woitschach

Historischer Tanz an der Hochschule für Musik und Theater Hannover im Rahmen des Ensembles für frühe Mehrstimmigkeit

Tanz spielt für die Entwicklung der abendländischen Musik eine zentrale Rolle. Die Formen der Tanzmusik und ihre Aufführungspraxis gaben entscheidende Impulse für die Entstehung der reinen Instrumentalmusik. Die Tanzmusik der Renaissance, einer Epoche, in welcher vokales und instrumentales Idiom noch nicht scharf getrennt sind, stellt den einzigen umfangreichen, heute noch erhaltenen Fundus untextierter Stücke dar. Aber nicht nur das Repertoire funktionaler Tanzmusik, sondern auch der Tanzkompositionen in der Kunstmusik ist äußerst umfangreich, sein Einfluss reicht bis weit in die Barockzeit hinein.

Bei der Tanzmusik bilden die Elemente Musik und Bewegung eine eng verzahnte Einheit, welche nur vollständig erfasst werden kann, wenn stets beides berücksichtigt wird. Um den Studierenden der Hochschule für Musik und Theater Hannover eine fundierte Auseinandersetzung zu ermöglichen, konzipierte Silke Jacobsen im Rahmen des Ensembles für frühe Mehrstimmigkeit im Studienjahr 2002/2003 ein zweisemestriges Projekt zum Thema Renaissance-Tanz.

Silke Jacobsen befasste sich in den vergangenen Jahren intensiv mit der Materie. Zu ihren Arbeitsinhalten gehörten sowohl die wissenschaftliche Auseinandersetzung als auch das Studium von Einhandflöte und

Trommel, einer Instrumentenkombination, die simultan von einem Musiker gespielt, seit dem Mittelalter für die Tanzmusik von großer Bedeutung ist.

Zu Beginn des Wintersemesters 2002/2003 erarbeitete die Dozentin im Rahmen von wöchentlichen Seminaren zunächst musik- und kulturge-



Renaissance-Tanz

Gesprächskonzert
Sonntag, 22. 6. 2003, 19.30 Uhr,
Kammermusiksaal Plathnerstraße 35

Ausführende:

Ensemble für frühe Mehrstimmigkeit
Natalie Bräker, Stephan Mester: Tanz
Ltg. Silke Jacobsen

schichtliche Zusammenhänge: u.a. die Festkultur in ihren unterschiedlichen Ausprägungen, Fragen nach der sozialen Funktion von Tanz, aber auch die Architektur der Festsäle sowie die damalige Mode und die damit verknüpfte Bewegungsästhetik. Darüber hinaus stellte sie die maßgeblichen Tanzschulen des 15. und 16. Jahrhun-

derts vor und vermittelte erste Eindrücke von der burgundischen und italienischen Kultur des 15. Jahrhunderts sowie dem Wandel zur Schule des französischen Hofes im 16. Jahrhundert.

Nach dieser theoretischen Einführung bekamen die Studierenden Tanzunterricht. In einem zweitägigen Tanzkurs mit Jürgen Schrape (Bremen) erarbeiteten sie die Grundschriffe und Choreographien der verschiedenen Tänze. Jürgen Schrape ist ein international anerkannter Spezialist für frühen Tanz und war für dieses Projekt ein überaus geeigneter Dozent, da er nicht nur hervorragender Tänzer und Pädagoge ist, sondern selber ein Musikstudium absolviert hat und so seinen Unterricht ideal auf die Bedürfnisse von Musikstudenten ausrichten konnte.

Auf dieser Grundlage erarbeiteten die Studierenden später im Ensemble für frühe Mehrstimmigkeit die Tanzmusik zu den verschiedenen Tänzen im Detail. Neben der Notation sowohl der Schritte als auch der Musik stand nun die Aufführungspraxis im Mittelpunkt. Gerade bei der Tanzmusik, in der Improvisation eine erhebliche Rolle spielt, ist die Rekonstruktion des musikalischen Materials, das oft nur

mehr oder weniger skizzenhaft überliefert ist, relativ anspruchsvoll. Nicht nur das Verziern notierter Stimmen, sondern auch das Improvisieren mehrstimmiger Sätze wurde geübt. Bei der musikalischen Arbeit mussten die Bewegungsmuster der Tänze berücksichtigt werden. Tempo, Phrasierung und Dynamik wurden direkt aus ihnen abgeleitet, so dass durch die erworbenen Vorkenntnisse lebendige und farbige Interpretationen entstehen konnten.

Die Ergebnisse dieser Arbeit fließen im Sommersemester 2003 in die Gestaltung einer Aufführung ein. In einem Gesprächskonzert des Ensembles für frühe Mehrstimmigkeit werden die Tänze vorgestellt und erläutert. Damit auch hier die Einheit Musik - Bewegung gewahrt bleibt, sollen die Tänze nicht nur gehört, sondern auch gesehen werden. Das Tänzerpaar Natalie Bräker und Stephan Mester (Schweiz) wird die Tänze zu der Musik der Studierenden in historischen Kostümen aufführen.

Aufgrund der positiven Resonanz ist eine Fortsetzung der Arbeit geplant: ab dem kommenden WS wird regelmäßig historischer Tanz an der HMTH angeboten, wobei jährlich zwischen Barock- und Renaissance-Tanz gewechselt wird.



LE NOZZE DI FIGARO AN DER NIEDERSÄCHSISCHEN STAATSOOPER HANNOVER. REGIE: THOMAS BISCHOFF

Offene Auseinandersetzung ist fruchtbar, geschieht aber zu selten. Dies ist ein Fazit aus der Begegnung einer Gruppe Studierender der Musikhochschule mit der Hannoverschen Staatsoper, in deren Zentrum Thomas Bischoffs Inszenierung von Mozarts *LE NOZZE DI FIGARO* stand. Da Seminar und Spielplan glücklich zusammenfielen, bot sich die Gelegenheit des gemeinsamen Besuchs der Neuinszenierung, den die Oper durch das Angebot einer persönlichen Nachbesprechung mit der Dramaturgie im vorhinein besonders schmackhaft machte. Zuvor waren fünf Wochen Zeit, um sich in das Stück einzuarbeiten – zu wenig natürlich, um tief eingestiegen zu sein, aber doch genug, um Vorstellungen von der Operntradition um und bei Mozart, von Da Pontes Libretto, von der Dramaturgie der höfischen Intrigen und deren musikalischer Umsetzung zu bekommen, und damit weit mehr, als man bei den meisten Opernbesuchern voraussetzen dürfte, die darüber hinaus oft keine angehenden Musiklehrer- oder MusikwissenschaftlerInnen sind wie in diesem Seminar.

Die Neugier war groß, die Ratlosigkeit entsprechend, als wir nach der Vorstellung versuchten, dem Konzept der Inszenierung auf die Spur zu kommen. Dass bei Bischoff jede Bezie-

hungsharmonie Verachtung, Unsicherheit und Bewegungslosigkeit gewichen ist, dass Bett, Türen, Fenster und Spiegel dabei offenbar eine zentrale Rolle spielen, schien allen klar, auch durchaus spannend, aber warum das alles gerade in Mozarts Figaro? Und wo bleibt dabei die Musik, die oft eine ganz andere Sprache zu sprechen scheint?

Eine Woche später hatte Barbara Tacchini einiges an Kritik auszustehen, bevor das Eis zwischen der von der Regie begeisterten Dramaturgin und den skeptischen, drängenden Studierenden brach und tiefere Einsichten in Bischoffs Konzept gewonnen wurden. Dieses gemeinsame Nach-Denken einer Besuchergruppe mit dem neuen Team war das erste seiner Art – hier darf, muss, sollte mehr passieren, auch wenn es weniger harte Nüsse zu knacken geben sollte.

Wir waren dankbar für eine Begegnung, die im besten Sinn anstößig genug war, um uns in der weiteren Arbeit mit dem Figaro zu begleiten. Davon geben die Statements einiger Studierender Zeugnis ab. Meinungsunterschiede, Fragen werden bleiben – zum Glück...

● Dr. Sabine Meine, HMT

Dominik Ditttrich

Die Inszenierung von Thomas Bischoff hat mir gerade wegen ihrer außermusikalischen Schwerpunktsetzung gut gefallen. Die Musik als Schicksal, in welches sich die Charaktere, trotz größtmöglicher Ausbruchsversuche, letztlich alle fügen müssen, ist eine meines Erachtens höchst reizvolle Deutung. Die Determinierung durch das Ausnotierte, die Komposition, die so eintreten muss, gibt dem Stück einen äußerst lebendigen Ausdruck, der gleichzeitig jeden komödiantischen Zug absurd erscheinen lässt. Gerade diese Abkehr vom Komödiencharakter schien jedoch dem Großteil des Publikums zu missfallen, schließlich ist man ja gekommen, um sich zu amüsieren, nicht um den Spiegel vorgehalten zu bekommen.



Jedoch war die Inszenierung in ihrer Gesamtheit nicht schlüssig. Dem radikalen Regiekonzept hätte eine radikale Umsetzung folgen müssen. Unschlüssige Rezitative hätten durchaus gestrichen werden können. Die Partitur ist schließlich keine heilige Schrift. Einzelne szenische Effekte, wie der Fenstersprung des Cherubino, waren schlicht überstrapaziert und wirkten im Vergleich zur Kargheit des restlichen Stückes überproportional. Auch schien das „Aktionsverbot“ der Intention der Regie eher entgegenzuwirken, als sie offen zu legen. In solch einem Fall sind vorbereitende Gespräche für das Publikum sicher von Vorteil.

Letztendlich hätte das Regieteam für eine derart gewagte Interpretation das Publikum in sein Konzept einweihen müssen; dann wäre sicherlich noch mehr möglich gewesen und es hätte keiner Zugeständnisse an die Aufführungstradition bedurft, die die Zuschauer nur unnötig verwirrt haben.

Katharina Talkner

Ein unvorbereiteter Besuch der Figaro-Inszenierung an der Staatsoper Hannover hätte wohl nichts als ein einziges großes Fragezeichen hinterlassen. Die allgemeine Verwirrung durch diverse Versteck- und Verkleidungsaktionen, die Mozart und sein Librettist Da Ponte ohnehin schon in schönster Buffo-Tradition auf die Spitze treiben, verstärkt der Regisseur Thomas Bischoff noch dadurch,

dass fortwährend Figuren auf der Bühne präsent sind, die dort streng genommen gerade überhaupt nichts zu suchen haben. Teilweise lässt sich das damit begründen, dass die entsprechenden Personen Gegenstand des laufenden Gesprächs sind. Im Falle Basilios verdeutlicht die Allgegenwart seine Rolle als Inbegriff eines Intriganten und Opportunisten. In anderen Situationen ist es aber schlichtweg verwirrend und lenkt vom eigentlichen Geschehen ab.

Zieht man die Texte des Programmhefts zu Rate, erklärt sich doch einiges des Regie-Konzepts. Der Marquis de Sade erklärt in seinen „Neuen Sitten für die Republikaner“ Frauen kurzerhand und mit dem Hinweis darauf, dass dies der Naturzustand des Menschen sei, zu Freiwild, jederzeit für jeden Mann verfügbar. Dabei rühmt er sich noch der Befreiung der Frau, die durch die sinnlose und grausame Institution der Ehe an der freien Entfaltung ihrer Begierden, Leidenschaft und Wollust gehindert wird. Er würde sich im Bischoffschen Figaro pudelwohl fühlen, wo sich der Graf je nach Gusto mal mit Susanna mal mit Barbarina vergnügt. Gerade auch Susanna und Barbarina passen in de Sades (Frauen)Bild: flatterhaft, kokett und durchaus nicht Inbegriff (weiblicher) Treue. Deutlich wird dies vor allem in Susannas Haltung dem Grafen gegenüber: sie scheint sich in den Armen des Grafen nicht unwohl zu fühlen, vielmehr begibt sie sich einige Male aus eigener Initiative heraus dorthin.

Zugegeben, ein neuer, reizvoller Aspekt, aber lässt er sich schlüssig aus Mozart und Da Ponte ableiten? Es ist unleugbar, dass in den verschiedenen Beziehungen in dieser Oper etwas – oder auch ganz schön viel – nicht stimmt. Untreue und Eifersucht haben das Vertrauen, unverzichtbare Basis einer Partnerschaft, untergraben oder sogar komplett zerstört. Doch wäre die in der Inszenierung

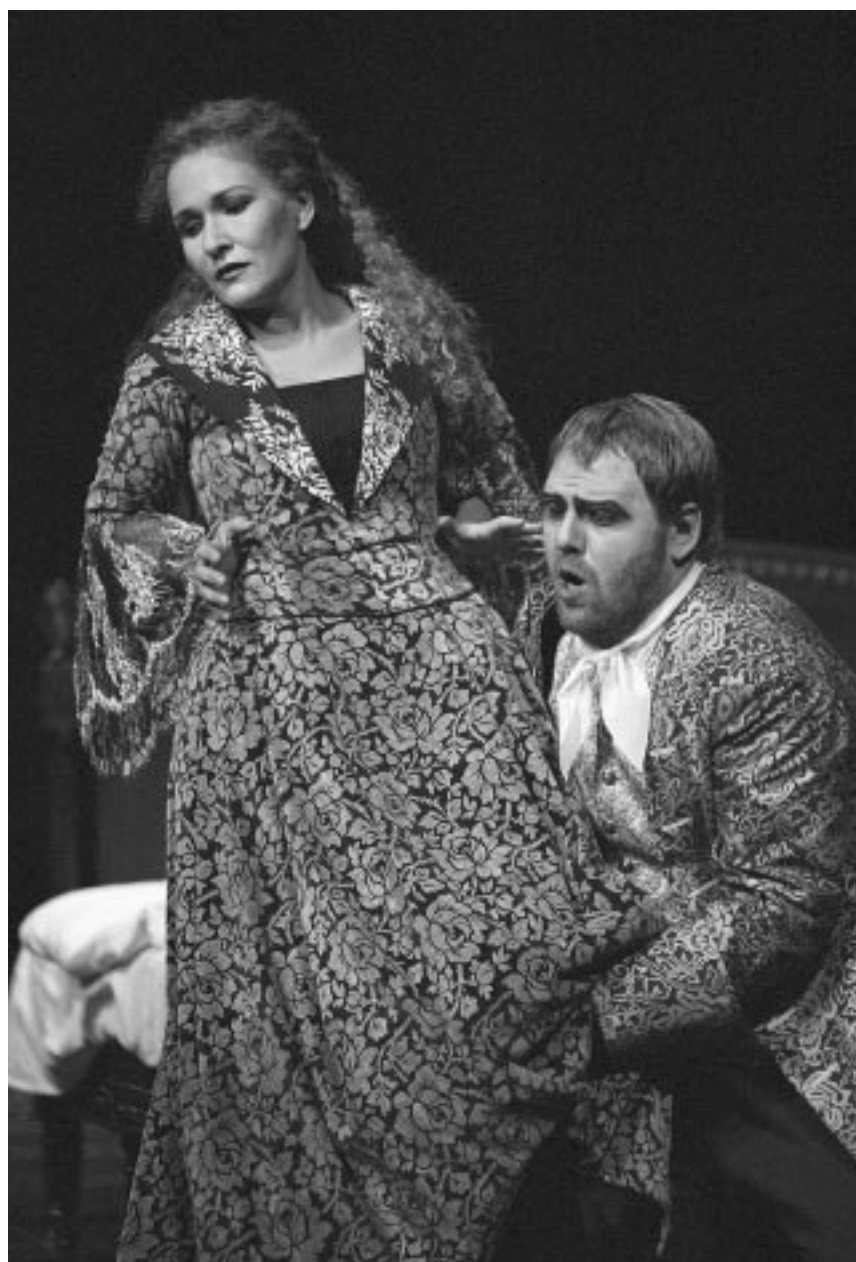
suggestierte Zuneigung Susannas zum Grafen tatsächlich echt, wäre der gesamten Geschichte der Boden entzogen. Es wäre dann nämlich nicht mehr sehr wahrscheinlich, dass Susanna (gleich zu Beginn der Oper als Auslöser für alles weitere) ihrem Bräutigam Figaro erzählte, warum der Graf ihnen dieses so praktisch und günstig gelegene Zimmer zuwies. Viel eher würde sie das doch schön für sich behalten und sich über die Stellung ihres Zukünftigen als Gesandter im fernen London freuen.

Tja, nur schade, dass dann die gesamte Oper nicht stattfände...

Hella Frevert

LE NOZZE DI FIGARO in der hiesigen Inszenierung gereichte doch zu einigen Diskussionen in unserem gleichnamigen Seminar. Was hat es mit diesem Bühnenbild auf sich? Weshalb so viel Rumgeschubse auf der Bühne? Warum nur liebt Susanna den Figaro nicht? Um diese und andere Irritationen zu beseitigen, setzten wir uns mit dem Programmheft und diversen Kritiken auseinander. Das sorgte zwar für einige Klärungen, aber auch für weitere Verwirrungen. Was zum Beispiel sind die Aspekte, die den Regisseur Thomas Bischoff das Stück als Drama und nicht als Komödie sehen lassen, wo es doch selbst von Mozart und dem Librettisten da Ponte als solche bezeichnet wurde?

Das sollte nun bei einem Gespräch mit der Dramaturgin Barbara Tacchini aufgeklärt werden. Diese ging bereitwillig und sehr genau auf unsere Fragen ein und versuchte vor allem, uns die Sichtweise Bischoffs nahe zu bringen. Aus diesem Gespräch gingen wir wohl mit viel dazu gewonnenem Verständnis für die Oper und diese Inszenierung heraus, aber doch blieben Punkte, bei denen wir Bischoffs Interpretation nicht akzeptieren können und vor allem stand die Frage im Raum: Wenn Musikstudierende, die sich in einem Seminar ausführlich mit der Oper auseinander gesetzt haben, ohne ein solches Gespräch nicht die Absichten des Regisseurs verstehen,



die Handlung der Oper sich verschleiert, wie soll das dann der „normale“ Opernbesucher durchdringen?

Eiko Saathoff

Die Oper ist in einer Sinnkrise. Es gibt kaum aktuelles, zeitnahes Material. Die Anpassung traditioneller Werke schlägt fehl, funktioniert nicht. Wie kann es weitergehen? Welches Publikum soll erreicht werden?

Welches Bild vom Zuschauer hatte der Regisseur? Was erwartet er von ihm? Überforderung des Publikums.

Sehr guter Ansatz; denn bloße Unterhaltung und Bestätigung des Bürgerlichen nicht wünschenswert. Anregung, Aufrüttelung zum Nachdenken

über festgefahrene Verhaltens-, Denk- und Gesellschaftsmuster. Doch aufgrund mangelnder Vermittlung herrscht Unverständnis statt Umdenken.

Aber wie kann man solch tiefgreifende Ziele besser umsetzen? Indem die Oper sich stärker auf ihren großen Vorteil besinnt, der direkt in der Seele ansetzt: die Musik.

Oper für Regisseure und Insider: Nein danke! Oper für's schöne Massenpublikum: Nein danke!

alumni e.V. organisiert die Weiterbildung an der Musikhochschule

Wo endet die Freiheit des Opernregisseurs? Wie verträgt sich Maurizio Pollinis kühle Grazie mit Schumanns poetischem Feuer? Wie finde ich einen guten Einstieg in eine Musik-

Studenten, um zusammen mit Experten Probleme der Musikkritik zu bearbeiten. Ein gemeinsamer Besuch im Orchesterkonzert der Musikhochschule und in einer Aufführung der



GREGOR WILLMES (FONO FORUM) IM GESPRÄCH MIT TEILNEHMERN DES WORKSHOPS.

kritik? Drei von zahlreichen Fragen, die beim Workshop „Journalistisches Schreiben über Musik“ diskutiert wurden – mal lebhaft und kontrovers, mal fragend und unsicher.

An zwei Wochenenden im November 2002 und Anfang dieses Jahres trafen sich eine Handvoll Absolventen und

Staatsoper Hannover standen auf dem Programm. Die Teilnehmer schrieben dazu Musikkritiken und stellten sich dann selbst der Kritik. Rainer Wagner (Hannoversche Allgemeine Zeitung) und Gregor Willmes (Fonoforum) werteten die Texte aus. Selbst verfasste Rezensionen zur Dis-

kussion zu stellen – das ist ein Unterfangen, das auch routinierte Journalisten durchaus Nerven kosten kann. Aber es ist die beste Methode, um das eigene Schreiben erfolgreich zu verbessern. Einige Teilnehmer waren bereits neben- oder hauptberuflich als Musikkritiker tätig, andere wollen es noch werden.

Hilfreich dabei waren auch die anderen Dozenten: Prof. Dr. Gunter Reus (Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung) gab eine Einführung in journalistische Sprache, und Prof. Hans-Peter Lehmann, der frühere Intendant der Staatsoper Hannover, brach unter der Überschrift „Faszination Stimme“ eine Lanze für den Gesang und die Sänger. Impulse für das Nachdenken über verschiedene Ansätze von Musikkritik kamen von Dr. Sabine Meine von der HMTH. Die Fortbildung hatte ihren Platz im bisher noch kleinen, aber hoffentlich stetig wachsenden Weiterbildungsangebot, das der Verein alumni – Ehemalige der Hochschule für Musik und Theater Hannover e.V. organisiert. Unterstützt wurde sie von der Stiftung

Niedersachsen. Alumni besteht seit Dezember 2000 und bemüht sich darum, den Kontakt zwischen Ehemaligen und Hochschule herzustellen, zu pflegen und zum gegenseitigen Nutzen zu entwickeln. Neben einem Mentorenprogramm stehen Weiterbildungsangebote im Kern der gegenwärtigen Aktivitäten. Das liegt nahe, denn wie könnte die Idee des Netzwerkes sinnvoller als in solchen Veranstaltungen zum Ausdruck kommen? Die Hochschule erweitert hier ihren Bildungsauftrag, indem sie Absolventen neue Impulse gibt – und umgekehrt bringen diese ihre beruflichen Erfahrungen in den gelegentlich etwas künstlich anmutenden Raum einer Hochschule ein. Gerade das gemeinsame Lernen von Studierenden und Absolventen setzt überraschende Energien frei. Der Bedarf an Weiterbildung ist da. Ideen sind auch da. Effektive Strukturen zur Organisation und Durchführung des Weiterbildungsangebotes sollen in den nächsten Monaten und Jahren aufgebaut werden.

● Burkhard Wetekam

Neue Ohren auf großer Fahrt

Das Blockseminar „Ganz Ohr: Komponistinnen der Gegenwart“ am 8./9. November 2002 in Hannover und am 24./25. Januar 2003 in Berlin

Jeweils ungefähr zehn Studierende der UdK Berlin und der HMT Hannover reisten für ein Wochenende an die „Partner-Hochschule“. „Ganz Ohr“ wollten wir sein und uns mit „neuen Ohren“ der zeitgenössischen Musik widmen.

Der „Rote Faden“, der sich durch beide Seminarblöcke zog und sie miteinander verband und verknüpfte, war natürlich die Beschäftigung mit verschiedenen zeitgenössischen Komponistinnen. Als zusätzliches Bindeglied hatten die beiden Professorinnen, Dr. Cornelia Bartsch von der UdK und Dr. Annette Kreutziger-Herr von der HMTH, acht Begriffe zum Thema Komposition (von Kontrapunkt bis Raumdisposition) zusammengestellt, zu

denen es jeweils eine Definition und Beispiele unter dem Motto „Regel und Regelverstoß“ zu finden galt. Bei lebhaften Diskussionen in kleiner und großer Runde kamen wir über die Gedanken zu jenen Begriffen auch zu den grundsätzlichen Fragen „Was ist Komposition? Was ist Musik? Was ist Neue Musik? Was ist Tradition?“.

Höhepunkt der Seminarblöcke war jeweils ein Workshop mit einer „Komponistin der Gegenwart“. In Hannover war es Juliane Klein, in Berlin Isabel Mundry. Die beiden stellten sich und ihr Werk vor, diskutierten mit uns über Komposition im Allgemeinen und ihre Kompositionen im Besonderen und Juliane Klein startete das Experiment einer Gemeinschaftskomposition mit uns.



STUDIERENDE DER UDK BERLIN UND DER HMTH IM DIALOG.

Für das leibliche Wohl während der Seminarstunden sorgten die jeweiligen Gastgeber mit Getränken, Obst und Gebäck. Bei ihnen fanden sich auch genügend Übernachtungsmöglichkeiten. Die Abende wurden für Konzertbesuche – selbstverständlich mit zeitgenössischer Musik – genutzt. In Hannover hörten wir (an der HMT) ein reines Salvatore Sciarrino-Programm sowie ein Konzert des Auryn-Quartetts mit der Uraufführung des Streichquartetts „Corps croisé“ von Charlotte Seither. In Berlin besuchten

wir im Rahmen des Festivals Ultra-Schall ein Schlagzeugkonzert, bei dem ebenfalls einige Werke zur Uraufführung kamen.

Die „Manöverkritik“ am Ende des Seminars fiel positiv aus. Wir blickten auf eine interessante, anregende Zeit zurück, die allen Freude bereitet hatte. Mehr davon!

● Katharina Talkner

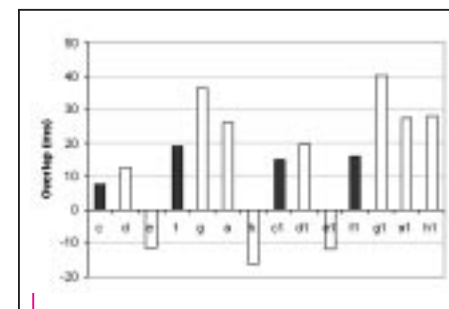
Klavierspielern auf die Hand geschaut

Das virtuose Klavierspiel verlangt – ähnlich wie das Spiel auf Streich-, Blas-, Zupf- und Perkussionsinstrumenten – ein Höchstmaß an feinmotorischer Präzision und bewegt sich hier an den Grenzen der menschlichen Physiologie. Dabei wird das musikalische Ergebnis einer unmittelbaren und äußerst kritischen Kontrolle durch das Gehör unterzogen. Am Institut für Musikphysiologie und Musiker-Medizin wurde jetzt ein MIDI-basiertes Computerprogramm zur Analyse des Skalenspiels am Klavier entwickelt, mit dem Feinheiten aufgedeckt werden können, die selbst dem hochpräzisen menschlichen Gehör entgehen. Ursprünglich für den diagnostischen Einsatz in der Musikermmedizin konzipiert, wird es darüber hinaus auch bei Untersuchungen der sensomotorischen Steuerprogramme gesunder Pianisten angewendet. Dabei wird anhand ver-

Bedeutung zu. Tausende Übungsstunden werden mit dem Ziel verbracht, Töne einer Tonleiter nicht mehr zu früh oder zu spät, sondern zum richtigen Zeitpunkt anzuschlagen. Wie außerordentlich erfolgreich diese Bemühungen sind, konnte jetzt mit dem neuen Computerprogramm nachgewiesen werden (Abbildung 1A und 1B). Pianisten der Hochschule für Musik und Theater – Studenten und Professoren – stellten großzügig ihre Zeit und ihre Tonleitern für diese Untersuchung zur Verfügung. Nachdem geduldig viele hundert Tonleitern eingespielt und anschließend analysiert worden waren, stand fest: die Abweichung der Anschläge vom „richtigen Zeitpunkt“ (mathematisch die mittlere Standardabweichung) betrug über sämtliche Messungen aller Pianisten weniger als eine Hundertstel Sekunde!

oder Pause entsteht. Erst die Computeranalyse konnte aufzeigen, daß Pianisten sich den Daumenuntersatz mit einem blitzartigen Sprung erleichtern, der nur wenig länger als eine Hundertstel Sekunde dauert (Abbildung 2). Diese kurze Unterbrechung der scheinbar völlig gleichmäßigen Tonleiter kann das menschliche Gehör allerdings nicht wahrnehmen: akustische Ereignisse, die innerhalb eines Zeitfensters von 5 Hundertstel Sekunden vor dem Erklängen des nachfolgenden Tones stattfinden, werden vom Gehörsinn „maskiert“ und können nicht erkannt werden. Dieser Effekt kommt Pianisten zugute, da weder sie selbst noch die Zuhörer die kleine Unterbrechung beim Daumen-sprung hören.

So wird deutlich, wie die über Jahrzehnte dauernde Verfeinerung und Vervollkommen der hochpräzisen



DAS DIAGRAMM ZEIGT DAS ZEITLICHE ÜBERSCHNEIDEN (OVERLAP) AUF EINANDERFOLGENDER TÖNE BEIM LEGATO-SPIEL DER C-DUR-TONLEITER (RECHTE HAND AUFWÄRTS). NACH RECHTS SIND DIE TÖNE ÜBER ZWEI OKTAVEN AUFGETRAGEN.

DIE LETZTE NOTE C2 ENTFÄLLT AUF DER ABBILDUNG, DA KEINE NOTE FOLGT UND SOMIT KEIN OVERLAP GEMESSEN WERDEN KANN. DIE SCHWARZEN BALKEN BEZEICHNEN ANSCHLÄGE MIT DEM DAUMEN BEI BENUTZUNG DES REGULÄREN C-DUR-FINGERSATZES, DIE WEISSEN BALKEN BEZEICHNEN ANSCHLÄGE MIT DEN ÜBRIGEN FINGERN.

VON DER NULL-LINIE NACH OBEN WEISENDE BALKEN GEBEN EINEN POSITIVEN OVERLAP AN (EINE ZEITLICHE ÜBERSCHNEIDUNG MIT DER NACHFOLGENDEN NOTE FINDET STATT), NACH UNTEN WEISENDE BALKEN ZEIGEN DIE KURZEN LÜCKEN BEIM DAUMENUNTERSATZ AN.

DIE BALKEN ZEIGEN DIE MITTLEREN OVERLAPS VON 173 TONLEITERN BZW. 13 PIANISTEN.

MS: MILLISEKUNDEN

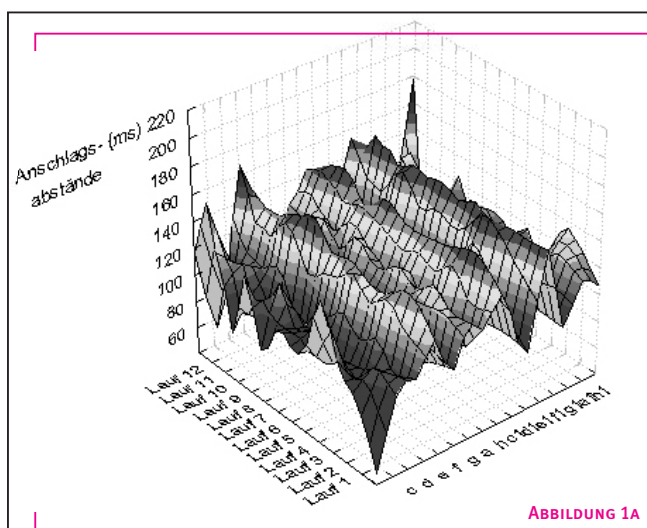


ABBILDUNG 1A

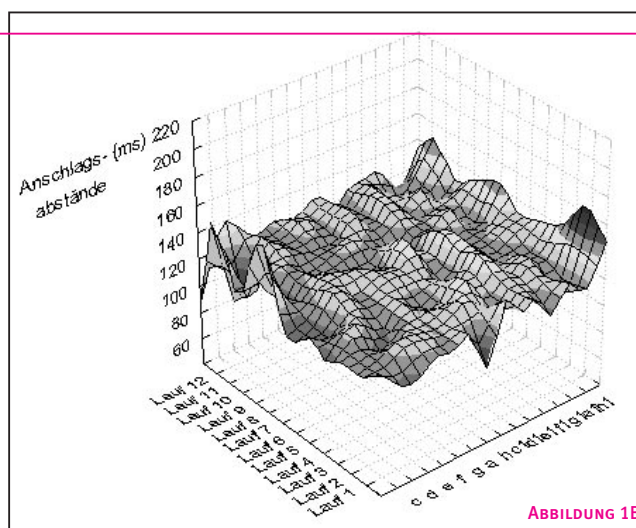


ABBILDUNG 1B

DIE DIAGRAMME ZEIGEN DIE ANSCHLAGSABSTÄNDE ALLER GESPIELTEN TÖNE VON 12 AUF EINANDERFOLGENDEN C-DUR-TONLEITERN ÜBER JEWEILS ZWEI OKTAVEN (RECHTE HAND AUFWÄRTS).

DIE TÖNE DER TONLEITER SIND NACH RECHTS, DIE AUF EINANDERFOLGENDEN TONLEITERN NACH LINKS AUFGETRAGEN.

IM DIAGRAMM 1A ZEIGEN DIE GEBIRGSÄHNLICHEN STRUKTUREN UNGLEICHMÄSSIGE ANSCHLAGSABSTÄNDE BEIM AMATEUR.

IM DIAGRAMM 1B IST DIE WESENTLICH GRÖßERE GLEICHMÄSSIGKEIT BEIM PROFIPIANISTEN ZU ERKENNEN. ERHEBUNGEN AM ANFANG (LINKS) UND AM ENDE (RECHTS) DER TONLEITERN IM DIAGRAMM 1B SPIEGELN EIN LANGSAMES ANLAUFEN UND BEENDEN DER TONLEITERN ALS AUSDRUCK MUSIKALISCHER GESTALTUNG WIDER.

schiedener Zeitparameter die Gleichmäßigkeit beim Spiel von C-Dur-Tonleitern ermittelt. Dies sind z.B. die Anschlagsabstände und das zeitliche Überschneiden (Overlap) aufeinanderfolgender Töne beim legato-Spiel. Gerade die Anschlagsabstände sind es, die in besonderem Maße das subjektive Empfinden von Gleichmäßigkeit beim Skalenspiel widerspiegeln. Er klingt ein Ton zur rechten Zeit – oder zu früh oder zu spät? Im Rahmen der Entwicklung vom Klavierschüler zum Berufspianisten kommt bei der Vervollkommen der Fingertechnik dem Skalenspiel eine besondere

Diese erstaunliche Leistung ist möglich durch den Einsatz eines Tricks, der dem Zuhörer verborgen bleibt und der erst in der Computeranalyse zutage tritt. Die größte Herausforderung beim Tonleiterspiel ist der Fingeruntersatz und -übersatz. So ermöglicht beispielsweise der Daumenuntersatz in der Aufwärtstonleiter der rechten Hand (bzw. Abwärtstonleiter links) das Skalenspiel über die gesamte Klaviatur, indem der Daumen unter den übrigen Fingern „durchtaucht“, um nach dem Anschlagen des dritten oder vierten Fingers die Tonleiter fortzusetzen. Die Anbindung des Daumens geschieht dabei so präzise, daß keine hörbare Lücke

motorischen Steuerprogramme bei Pianisten von den Eigenheiten unserer Sinnesphysiologie gelenkt wird.

Unser herzlicher Dank gilt den Pianisten der Hochschule für Musik und Theater, ohne deren freiwillige Mitwirkung diese Untersuchungen nicht hätten stattfinden können. Die hierbei ermittelten Kenntnisse ermöglichen den Einsatz des Verfahrens in der Musikermmedizin, da zur Beurteilung

krankhafter Veränderungen der Vergleich mit den Meßergebnissen gesunder Pianisten eine notwendige Voraussetzung ist.

- Dr. Hans-Christian Jabusch
Prof. Dr. Eckart Altenmüller

Vorgestellt: Der Hochschulrat der Hochschule für Musik und Theater Hannover

Durch das neue Niedersächsische Hochschulgesetz, das im Oktober vergangenen Jahres in Kraft trat, wurde an den niedersächsischen Hochschulen mit dem Hochschulrat erstmalig ein Gremium ins Leben gerufen, in dem Nichtmitglieder der Hochschule beratend tätig sind. Der Hochschulrat berät den Senat und nimmt zu Entwicklungs- und Wirtschaftsplänen der HMTH Stellung. Mit der

Besetzung des Hochschulrates war der Senat und das Ministerium für Wissenschaft und Kultur betraut, die Persönlichkeiten aus Kultur, Wirtschaft und Politik für dieses Ehrenamt gewinnen konnten. Hier seien die sieben Mitglieder des Hochschulrates kurz vorgestellt:



DER HOCHSCHULRAT DER HMTH V.L.N.R.: PROF. DR. SONNING BREDEMEIER, LINDA ANNE ENGELHARDT, PROF. WERNER HAY, HELGA SCHUCHARDT, ALBRECHT PUHLMANN UND RAINER WAGNER, SOWIE DIETER HUFSCHMIDT, DER NICHT AUF DEM FOTO IST.



Prof. Dr. Sonning Bredemeier, 1943 in Kolberg geboren, beendete sein Studium der Wirtschaftswissenschaften in Hannover und

Münster 1968 als Diplom-Volkswirt. Von 1969-1971 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Hannover im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften. Seine Dissertation zum Thema „Erfahrungen mit der Kreditplanfondierung“ schloss er 1972 ab. Seit 1972 ist Prof. Bredemeier in der Norddeutschen Landesbank Girozentrale Hannover beschäftigt, zunächst vier Jahre in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit und Werbung. Seit 1976 leitet er die volkswirtschaft-

liche Abteilung, seit 1997 zusätzlich den Bereich Unternehmenskommunikation, Marketing und Investor Relations. Während und neben der beruflichen Tätigkeit war er als Dozent u. a. an der Deutschen Sparkassenakademie tätig. Seit 1986 lehrt er an der Universität Hannover im Bereich Bankbetriebslehre und Volkswirtschaft. Vier Semester lang nahm er einen Lehrauftrag im Bereich Volkswirtschaftslehre an der TU Braunschweig wahr. Mitte 1995 ernannte ihn die Universität Hannover zum Honorarprofessor.

Prof. Bredemeier ist neben der Mitgliedschaft in zahlreichen Vereinigungen und Beiräten Vorstandsvorsitzender der Stiftung Niedersächsische Wirtschaftsforschung.



Linda Anne Engelhardt wurde 1945 in California/USA geboren, wuchs in Virginia/USA und in Südfrankreich auf. Sie studierte

Deutsch und Französisch und schloss mit dem Bachelor of Arts in Deutsch und Französisch und dem Master of Arts in Deutscher Sprache und Literatur an der University of California ab. Fünf Jahre war sie als Rundfunk-Journalistin in München tätig, danach arbeitet sie 12 Jahre als Englischlehrerin am Gymnasium in Braunschweig. 1986 kam sie nach Hannover ins Kultusministerium. Zuständig war sie u.a. für die Projekte „Neue Technologien und Schule“, „Mädchen und Neue Technologien“ und für die Öff-

entlichkeitsarbeit. Seit 1989 leitet sie die Förderungsabteilung in der Stiftung Niedersachsen (Schwerpunkt: Kultur und Wissenschaft). Sie ist Leiterin des Internationalen Violin-Wettbewerbs Hannover sowie Vize-Präsidentin der World Federation of International Music Competitions (Genf), Mitglied des Beirats des Katholischen Forums Niedersachsen, und stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats der CK-Kaserne (Jugend- und Veranstaltungszentrum) Celle. Linda Anne Engelhardt ist verheiratet und hat eine Tochter.



Prof. Werner Hay studierte Wirtschaftswissenschaften und BWL. Er arbeitete in der Musikwirtschaft als Produktmanager,

Marketing- und Vertriebsleiter sowie als Leiter des Referates Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bei der Polygram in Hamburg. Von 1989 – 2002 war er Geschäftsführer der Deutschen Phono-Akademie e.V. in Hamburg und Professor an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg im Studiengang Kulturmanagement. Er ist Mitglied des Präsidiums des Kulturmanagement e.V. Hamburg, Vorsitzender des Beirates der Emil-Berliner-Stiftung Hamburg, Mitglied im Advisory Board „Jazz-Services-Berlin e.V.“, Mitglied des Kuratoriums der Sänger-Akademie e.V., Hamburg, Mitglied des Kuratoriums „Internationaler Filmpreis“ e.V., Bonn sowie Vorsitzender des Beirates „Kulturkirche Altona“ Hamburg. 1996 wurde Professor Werner Hay mit der „Goldenen Partitur“ des Förderkreises Unterhaltungsmusik e.V. Essen für herausragende Leistungen im Bereich Musikorganisation ausgezeichnet.



Dieter Hufschmidt wurde 1935 in Mülheim an der Ruhr geboren. 1955 legte er sein Abitur ab und beendete gleichzeitig seine

Ausbildung zum Schauspieler. Seither arbeitet er als Theaterschauspieler und Vorleser, zwischen 1960 und 2000 wirkte er bei zahlreichen Radio-, Fernseh- und Kinoproduktionen mit und war als Theater- und Radioregisseur tätig. Von 1993 bis 1999 hatte Dieter Hufschmidt einen Lehrauftrag an der HMTH inne, 1966 wurde er zum Honorarprofessor berufen. Schwerpunkte seiner Arbeit liegen in der Auseinandersetzung mit den Autoren Proust, Beckett, Heine, Jandl, Schwitters, Busch und demnächst William Gaddis. Dieter Hufschmidt ist verheiratet und hat zwei Kinder.



Albrecht Puhlmann, 1955 in Bad Segeberg geboren, ist verheiratet und hat zwei Kinder. Er studierte in Hamburg Musikwissen-

schaften, Philosophie und Literaturgeschichte und schloss das Studium mit einer Arbeit über Hans Werner Henze ab. Schon während des Studiums begann die Zusammenarbeit mit Herbert Wernicke, dessen regelmäßiger dramaturgischer Mitarbeiter er war. Bis 1986 war Albrecht Puhlmann freiberuflich als Dramaturg u. a. an den Staatstheatern in Darmstadt und Kassel, am Theater Basel und an der Deutschen Oper Berlin tätig. 1986 wurde er Operndramaturg am Kasseler Theater, hier begann auch die Zusammenarbeit mit Peter Konwitschny. 1988 ging er mit Frank Baumbauer als Operndramaturg nach Basel. Bis 1993 bildete die Zusammenarbeit mit den Regisseuren Herbert Wernicke, Peter Konwitschny, Renate Ackermann und Ruth Berghaus sowie den Dirigenten Armin Jordan, Michael Boder, René Jacobs und Ingo Metzmacher den Schwerpunkt. Drei Jahre als freiberuflicher Dramaturg für Oper und Schauspiel folgten von 1993 bis 1996, u. a. am Schauspielhaus Hamburg, bei den Salzburger Festspielen (regelmäßig seit 1993 bis 1998), an der Opéra de la Monnaie in Brüssel sowie beim Holland Festival. 1996 wurde Albrecht Puhlmann Operndirektor und Leiter der Dramaturg des Musiktheaters am Theater Basel (Künstlerische Direktion: Michael Schindhelm). Er arbeitete insbesondere mit den Dirigenten Julia Jones, David Parry, Michael Hofstetter, Jürg Henneberger und René Jacobs sowie den Regisseuren Herbert Wernicke, Christoph Marthaler, Jossi Wieler, Barbara Beyer und Nigel Lowery zusammen. Seit der Spielzeit 2001/2002 ist Albrecht Puhlmann Intendant der Staatsoper Hannover.



Helga Schuchardt, wurde 1939 in Hannover geboren und absolvierte 1964 ihr Staatsexamen zur Ingenieurin für technische Physik. Sie

arbeitete von 1965 bis 1972 in der Funknavigation der Deutschen Luft Hansa, im Anschluss daran war sie bis 1983 für die F.D.P Mitglied des Deutschen Bundestages. Schwerpunkte ihrer Arbeit umfassten Bildung und Wissenschaft sowie die wirtschaftliche Zusammenarbeit. 1982 trat sie aus der FDP aus und ist seit dieser Zeit parteilos. Von 1983 bis 1987 war Helga Schuchardt Kultursenatorin in Hamburg, von 1990 bis 1998 Niedersächsische Ministerin für Wissenschaft und Kultur. Sie arbeitete von 1992 bis 2002 im Kuratorium der Volkswagen Stiftung, seit 1994 als dessen Vorsitzende. Helga Schuchardt wurde zur Vorsitzenden des Hochschulrates des HMTH gewählt.



Rainer Wagner, 1948 geboren, absolvierte nach dem Abitur ein Volontariat an der Deutschen Journalistenschule in München, später

studierte er Germanistik sowie Musik-Theaterwissenschaften in Erlangen. Er war Feuilletonredakteur in Stuttgart, 1978 wechselte zunächst als Musikredakteur zur Hannoverschen Allgemeinen Zeitung. Hier leitete er das Feuilleton und ist derzeit als Kulturreporter tätig. Er ist Verfechter eines erweiterten Kulturbegriffes und erhielt als Anerkennung seiner Leistungen die Theodor-Heuss-Medaille und den Journalistenpreis „Die goldene Serviette“.



Senat und Hochschulrat der HMTH schlagen dem Minister Katja Schaefer als neue Präsidentin der HMTH vor

Als neue Präsidentin der Hochschule für Musik und Theater Hannover schlagen der Senat und der Hochschulrat der HMTH dem Minister für Wissenschaft und Kultur des Landes Niedersachsen die 37jährige Musik- und Theaterwissenschaftlerin Katja Schaefer vor. Sie soll ab dem 1. Oktober 2003 die Nachfolge von Prof. Dr. Klaus-Ernst Behne antreten.

Katja Schaefer arbeitete als Musikjournalistin und Chefredakteurin des Karlsruher Musik- und Kultursenders „Lernradio“. Von 1997 – 1999 war sie als Musikreferentin im niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur u.a. für den Aufbau von Strukturen zur Förderung der Musik im Land Niedersachsen sowie für die Kunsthochschulen verantwortlich. Seit 1999 ist Katja Schaefer Leiterin der Abteilung Orchester-, Oper- und Sonderproduktionen bei der Concerto Winderstein GmbH in München. Unter ihrer Direktion steht die weltweite Vermittlung, Organisation und Durchführung von Tourneen sowie die Personalentwicklung der Konzertagentur.

„Kongresszentrum“ HMTH – Drei Kongresse sind im Sommersemester in der Hochschule zu Gast

Dass die HMTH nicht nur eine künstlerische, sondern auch eine wissenschaftliche Hochschule ist, spiegelt sich im Veranstaltungskalender des Sommersemesters ganz besonders deutlich wider. Drei Kongresse, konzipiert, organisiert und durchgeführt vom IJK, dem Musikpsychologen Prof. Dr. Reinhard

Kopiez und dem Frauen- und Gleichstellungsbüro der HMTH unter der Leitung von Dr. Kathrin Beyer laden im Mai und September national und international zu Vorträgen, Workshops und Podiumsdiskussionen nach Hannover ein.

Jahrestagung 2003 der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft in Hannover



Zur Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft erwartet das Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung der HMTH vom 30. April bis 2. Mai 2003 etwa 200 Wissenschaftler, Dozenten, Medienexperten und Meinungsforscher aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Die Teilnehmer werden sich in mehr als 30 Einzelbeiträgen mit dem Thema „Die Zukunft der Kommunikationsberufe. Ausbildung, Berufsfelder, Arbeitsweisen“ befassen. Außerdem sind Podiumsdiskussionen und Workshops geplant, z.B. zur Öffentlichkeitsarbeit, zur Zukunft der Journalistenausbildung und zur Internationalisierung der deutschen Kommunikationswissenschaft.



Die Deutsche Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft ist die bedeutendste deutsche Vereinigung von Kommunikationsexperten unterschiedlicher Disziplinen, die maßgeblich an der Aus- und Weiterbildung von Wissenschaftlern, Journalisten, Medienmanagern und anderen Fachkräften im Bereich der Kommunikation beteiligt sind. Die Absolventen des IJK der Hochschule für Musik und Theater sind bspw. in zahlreichen Medienunternehmen, Agenturen und Redaktionen sowie in der Forschung tätig. Sie sind als Journalisten in ARD-Anstalten ebenso vertreten, wie als Medien- oder Kulturmanager in Organisationen und Unternehmen.

Neben dem Thema „Kommunikationsberufe“ war es den Teilnehmern im Vorfeld der Tagung möglich, auch Beiträge zu anderen Bereichen der Kommunikations- und Medienwissen-

schaft einzureichen. Entsprechend wird es in Hannover die Möglichkeit geben, in sogenannten Offenen Panels über aktuelle Themen zu referieren.

Im Rahmen einer Feierstunde anlässlich des 40-jährigen Bestehens der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft in den Räumen des Niedersächsischen Sparkassen- und Giroverbandes ist geplant, langjährige Mitglieder der Gesellschaft zu ehren. Dazu wird unter anderem die bekannte Meinungsforscherin und ehemalige Vorsitzende der DG PuK Elisabeth Noelle-Neumann erwartet.

Im Rahmen der Tagung werden durch die freundliche Kooperation mit anderen Einrichtungen der Hochschule für Musik und Theater hochkarätige musikalische Darbietungen zu hören sein. Auf diese Weise wollen die Organisatoren den wichtigen Aspekt unterstreichen, dass die Veranstaltung an einer künstlerisch-wissenschaftlichen Hochschule stattfindet.

Die Vorträge und Diskussionen finden in den Räumen des Instituts an der Expo Plaza 12 statt. Interessenten aus der HMTH, die an den Vorträgen und Workshops teilnehmen möchten, sind herzlich eingeladen.

- Kurt Neubert

Anmeldungen bei Kurt Neubert (kurt.neubert@hmt-hannover).

Weitere Informationen unter www.dgpuk2003.de.

TAGUNGSPROGRAMM

Mittwoch, 30. April 2003

19.00 Uhr Get-together, Leineschloss, Restaurant

Donnerstag, 1. Mai 2003

9.00 Uhr
Eröffnung Hörsaal, Designcenter

Panel 1: Die journalistische Zukunft (Prof. Gunter Reus)
Expo-Plaza 12, Raum 1.16

Panel 2: Innovation und Qualitätssicherung (Prof. Dr. Uwe Hasebrink)
Expo-Plaza 12, Raum 1.27

Panel 3: Zwischen Abgrenzung und Anpassung, Aktuelle Fragen der PR-Forschung (Prof. Dr. Günter Bentele),
Expo-Plaza 12, Raum 1.17

14.30 Uhr
Panel 4: Methodenausbildung und neue Lernformen (Prof. Dr. Hans-Bernd Brosius)
Expo-Plaza 12, Raum 1.16

Panel 5: Online-Journalismus (Prof. Dr. Christoph Neuberger)
Expo-Plaza 12, Raum 1.27

Panel 6: Journalismus im (digitalen) Alltag (Prof. Dr. Gabriele Siegert)
Expo-Plaza 12, Raum 1.17

Workshop: „BA/ MA“,
Expo-Plaza 12, Studio 4

Freitag, 2. Mai 2003

9.00 Uhr
Panel 7: Neue Berufe – neue Curricula? (Prof. Dr. Walter Hömberg)
Expo-Plaza 12, Raum 1.16

Podium: „Die Zukunft der Methodenausbildung“ (Prof. Dr. Gregor Daschmann),
Expo-Plaza 12, Raum 1.27

Offenes Panel I

(Prof. Dr. Lutz Erbring)
Expo-Plaza 12, Raum 1.17

11.00 Uhr

Panel 8: Wie man mit Unterschieden umgeht (Prof. Dr. Frank Esser)
Expo-Plaza 12, Raum 1.16

Podium: „Die Zukunft der Journalistenausbildung“ (Prof. Dr. Ulrich Pätzold)
Expo-Plaza 12, Raum 1.27

Offenes Panel II

(Wilfried Schulz)
Expo-Plaza 12, Raum 1.17

Workshop „Internationale Aktivitäten der DG PuK“ (Edmund Lauf)
Expo-Plaza 12, Studio 4

14.00 Uhr

Panel 9: Nicht für die Schule, sondern für's Leben... Von der Hochschule in den Berufsalltag (Prof. Dr. Mike Friedrichsen)
Expo-Plaza 12, Raum 1.16

Podium: „Die Zukunft der PR“ (Prof. Dr. Peter Szyszka)
Expo-Plaza 12, Raum 1.27

Workshop: „Internationale Ausrichtung wissenschaftliche Karriere: Aktivitäten in internationalen und Post-Doc-Aufenthalt“ Sabine Trepte,
Expo-Plaza 12, Studio 4

15.45 Uhr

Szenischer Ausklang Expo-Plaza 12, Studiotheater

19.30 Uhr Abendveranstaltung mit Studierenden und Lehrenden der HMTH Ohne Meier Pelikanviertel

Unterstützt wird der Kongress durch:



Vom 8. bis zum 13. September 2003 findet an der Hochschule für Musik und Theater die 5. Dreijahreskonferenz der ESCOM statt, der europäischen Vereinigung der Musikpsychologen und experimentell arbeitenden Musikforscher. Dabei handelt es sich um die erste musikpsychologische Tagung dieser Größenordnung in Deutschland. Organisiert wird das Ganze von Prof. Dr. Reinhard Kopiez. Konferenzmanager Irving Wolther hat ihn für *pressto* interviewt.

pressto: Herr Kopiez, was bedeutet die Ausrichtung der ESCOM-Konferenz für Hannover und die HMT?

Reinhard Kopiez: Wir erhoffen uns durch die Einladung internationaler Wissenschaftler eine Verankerung des Standorts Hannover im Bewusstsein - es ist also zunächst einmal eine Gelegenheit zur Selbstplatzierung, die wir hier ergreifen. Darüber hinaus wollen wir den Kontakt zwischen der Deutschen Gesellschaft für Musikpsychologie und den unterschiedlichen Ländern herstellen, aus denen die Wissenschaftler kommen. Besonders interessant ist hierbei die geografische Lage Hannovers im Koordinatensystem zwischen Ost und West. Wir sehen das an der großen Resonanz gerade aus Osteuropa.

pressto: Inwiefern ist die HMT an der Ausrichtung der ESCOM-Tagung beteiligt?

Reinhard Kopiez: Die HMT ist Gastgeberin dieser Veranstaltung, und wir schätzen uns sehr glücklich, eine so wunderbare Einrichtung nutzen zu können, so dass das Haus fünf Tage lang erfüllt sein wird mit dem Geist der Wissenschaft - zusätzlich zum Geist der Kunst, der ja sowieso im Haupthaus immer weht. Es ist übrigens das erste Mal, dass eine musikpsychologische Konferenz an einer Kunsthochschule stattfindet. Bisher geschah das immer an Universitäten, und ich denke, dass dies eine große Chance für die HMT ist, um zu demonstrieren, dass gerade die Verbindung zwischen Kunst und Wissenschaft ungeahnte Potenziale birgt.

pressto: Was erwartet die Besucher der ESCOM5?

Reinhard Kopiez: Zunächst einmal ist diese dreijährig stattfindende Tagung eine ganz wichtige Plattform, um untereinander den aktuellen Stand der Forschung auszutauschen. Das ist nicht durch E-Mail und durch sonstige Medien zu ersetzen, sondern funktioniert immer noch im persönlichen Gespräch im Anschluss an einen 20-minütigen Vortrag, in dem die Wissenschaftler ihre Forschungsergebnisse vorstellen werden. Insofern hat dies zunächst einmal eine soziale Funktion. Natürlich lassen wir uns auch durch die Forschung der Kolleginnen und Kollegen anregen.

pressto: Ist der Besuch der ESCOM auch für Leute interessant, die sich nicht so sehr mit Musikpsychologie beschäftigen?

Reinhard Kopiez: Unbedingt! Wir sind offen für alle Besucher, die sich informieren wollen, was an anwendungsorientierter Forschung, ob aus dem Bereich der Musikwahrnehmung, aus dem Bereich des Musikerlebens oder dem Bereich der Informationsverarbeitung von Musik auf internationalem Niveau passiert: Das ist der Musiklehrer, das ist selbstverständlich der Musiker, aber das sind auch alle Personen, die ein irgendwie geartetes Interesse an experimenteller Forschung haben.

pressto: Wie wird sich die 5. ESCOM-Konferenz von ihren Vorläuferinnen unterscheiden?

Reinhard Kopiez: Der erste Punkt wird sein, dass auf Grund der ausgesprochen günstigen Anreisebedingungen sehr viel stärker Teilnehmer aus Deutschland präsent sein werden. Zweitens werden wir verstärkt auch junge Nachwuchswissenschaftler aus Deutschland und den angrenzenden europäischen Ländern einbinden können. Und drittens ist es auch eine Fördermaßnahme für Wissenschaftler aus Osteuropa. Insofern ist hier auch ein Aspekt von wissenschaftlicher Entwicklungshilfe vorhanden, und den hat es in dieser Form bei keiner der vorhergehenden Konferenzen gegeben.



DIE MOSKAUER VIRTUOSIN LYDIA KAVINA MIT IHREM THEREMIN.

Konzerte auf der ESCOM5

Auch die Kunst kommt auf der ESCOM-Tagung zu ihrem Recht. Eine Reihe von Abendveranstaltungen trägt dafür Sorge, dass Musik nicht nur unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten betrachtet wird, sondern auch erlebt und gefühlt werden kann.

So wird die Moskauer Virtuositin Lydia Kavina ein Konzert auf dem Theremin geben, einem musikelektronischen Instrument der 20er Jahre, das völlig berührungsfrei gespielt wird und in Mitteleuropa nur sehr selten live zu hören ist.

Einen weiteren Höhepunkt bildet der Auftritt des weltberühmten vietnamesischen Obertonsängers und Musikethnologen Tran Quang Hai, der eine Darbietung seiner hierzulande noch immer relativ unbekannten Vokalkunst geben wird. Selbstverständlich wird es auch Konzerte mit Kräften des Hauses geben, in denen die Hochschule für Musik und Theater Gelegenheit zur Selbstdarstellung erhält. Lassen Sie sich überraschen! Dank reichlichen Sponsorings können die Konzerte kostenfrei angeboten werden, so dass neben den Hochschulangehörigen auch die interessierte Öffentlichkeit herzlich zu den Konzerten eingeladen ist.

Weitere Informationen zu den Konzerten und zur ESCOM-Konferenz finden Sie unter www.escom5.de.

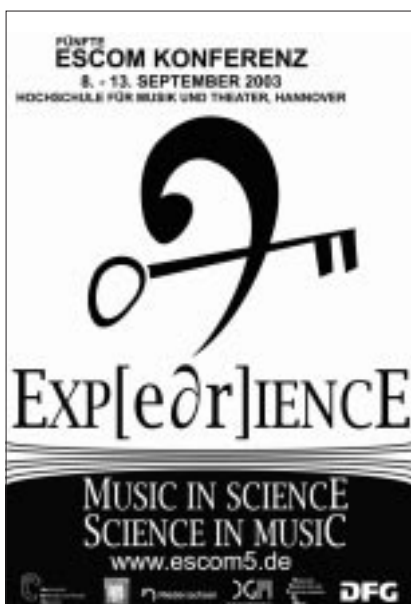


PROF. DR. REINHARD KOPIEZ

Kostenlose Konferenzteilnahme für alle Angehörigen der HMT

Als Dankeschön für die Gastfreundschaft der Hochschule für Musik und Theater, die der ESCOM ihre Räumlichkeiten freundlicherweise zur Verfügung stellt, erhalten alle Hochschulangehörigen die Möglichkeit zur kostenlosen Teilnahme an der Konferenz. Bitte nehmen Sie zwecks Registrierung im Vorfeld Kontakt mit dem Konferenzbüro auf.

E-Mail: escom5@hmt-hannover.de.



„Wie nützlich sind Künstlerinnen-Netzwerke heute?“

22./23. September 2003 in der HMTH

Dass Künstlerinnen Netzwerke brauchen, gilt eigentlich ungefragt als Tatsache. Aber sind diese Netzwerke wirklich hilfreich, damit Frauen auf dem Kunstmarkt Fuß fassen? Führen sie dazu, dass Künstlerinnen langfristig von ihrer Kunst leben und ihre beruflichen Ziele verwirklichen können? Oder haben Netzwerke generell einen ganz anderen Auftrag? Welchen Nutzen haben Frauen in Künstlerinnen-Netzwerken und welche Rolle spielt die Konkurrenz untereinander?

Mit diesen und anderen Fragen setzt sich der Kongress auseinander. Eingeladen sind zahlreiche Künstlerinnen-Netzwerke, Vereine und Verbände sowie Fachfrauen aus Kultur, Politik und Wirtschaft. Darüber hinaus wird es ein interessantes künstlerisches Rahmenprogramm geben.

Die GEDOK als Kooperationspartner beim Kongress „Brauchen Künstlerinnen Netzwerke?“

Die GEDOK – Gemeinschaft der Künstlerinnen und Kunstförderinnen – ist ein traditionsreiches hannöversches Netzwerk, dass seine Aufgabe in der Förderung weiblicher Kunst sieht. Auch wenn sich Arbeitssituation und gesellschaftspolitische Akzeptanz von kunstschaftenden Frauen seit der Gründung der GEDOK Hannover 1927 verbessert hat, besteht nach wie vor Handlungsbedarf.

Ziele, wie die Festigung der Position der Künstlerin im Kulturbetrieb oder jungen Künstlerinnen den Weg in die Professionalität zu erleichtern, sind immer noch aktuell.



KÜNSTLERINNEN NETZWERKE

Der Kongress wird vom Büro für Gleichstellung, Frauenförderung und Beratung der Hochschule für Musik und Theater Hannover in Kooperation mit der GEDOK – Hannover durchgeführt. Die Leitung des Kongresses hat die Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte der HMTH Dr. Kathrin Beyer übernommen.

- Dr. Kathrin Beyer

Künstlerinnen finden in der GEDOK ein breites Forum des Kunstdisziplin-übergreifenden Austauschs. In Eigenregie veranstalten die Mitglieder (Künstlerinnen und Kunstförderinnen gemeinsam) Ausstellungen, Konzerte, Lesungen, spartenübergreifende größere künstlerische Projekte.

So präsentiert sich die GEDOK beim Kongress in der Summe der Aktivitäten ihrer Künstlerinnen exemplarisch als Kunstdisziplin-übergreifende, professionell arbeitende Einrichtung, die ihre Ziele engagiert und erfolgreich verfolgt.

- Angelina Soller

Tagungsprogramm:

Schirmherr: Minister für Wissenschaft und Kultur Lutz Stratmann

Montag, 22.09.2003

ab 9.00 Tagungsbüro geöffnet
10.30 Begrüßung

Vorträge

11.00 - 11.45 Dr. Sabine Meine: Sekte, Avantgarde, Salon. Künstlerinnen-Netzwerke in der Geschichte
11.45 - 12.30 Prof. Dr. Susanne Rode-Breyman: Netzwerke nutzen – Netzwerke bauen. Karrieren und Statuspassagen von Frauen an Musikhochschulen

12.30 - 14.00 Mittagspause

Workshops

14.00 - 16.00 WS 1: Sigrid Haase und Christine Kurmeyer: Mentoring – Fördermöglichkeit für Künstlerinnen?

WS 2: Susanne Eser und Angelina Soller: Netzwerke praktisch erprobt – Berichte aus den einzelnen Künstlerischen Disziplinen der GEDOK

WS 3: Prof. Dr. Freya Hoffmann und Ilka Siedenbarg: Ein Netzwerk für den wissenschaftlichen Nachwuchs: Beispiel Sophie Drinker Institut in Bremen.

WS 4: Barbara Reinhart: Individuelle Künstlerinnenförderung am Beispiel des Künstlerinnenhofs „Die Höge“ (angefragt)

WS 5: Karina Holst und Jutta de Vries: Netzwerk Niedersachsen „Frauen in Kunst und Kultur“ – Weibliche Beiträge sichtbar machen

WS 6: Dr. Annette Kreutziger-Herr: „Konkurrenz belebt das Geschäft!“ Wettbewerb und Rivalität unter Frauen

16.00 - 16.45 Berichte aus den Workshops

Vortrag

17.00 - 18.30 Anni Hausladen: Klüngeln als zeitgemäße Netzwerkarbeit?
18.30 - 20.00 Markt der Möglichkeiten - Stellwände, Kontaktbörse

Konzert

19.30 Posthume – Zerstörte – Fragwürdige – Aktuelle – Noch zu knüpfende Netzwerke

Dienstag, 23.09.2003

Vorträge

9.15 - 10.30 Prof. Dr. Beatrix Borchard und Prof. Dr. Krista Warnke: „Das Netz im Netz“ - Möglichkeiten und Folgen virtueller Vernetzung in Interaktion mit „vernetzten Kompositionen“ von Julia Hülsmann und Tatjana Prelevic

10.30 Kaffeepause

Podiumsdiskussion

11.00 - 11.30 Adrienne Göhler: Einführung
11.30 - 13.00 Wie erfolgreich sind Netzwerke tatsächlich für die Karriere von Künstlerinnen? Diskussion mit Adrienne Göhler, Ellen Fischer, Christa Frenzel, Dr. Sigrid Haase, Dr. Barbara Hartung, Katja Schäfer (angefragt) und Prof. Dr. Beate Schneider
Moderation: Ulrike Heckmann (angefragt)

13.00 - 14.30 Mittagspause

Konzert

14.30 - 16.00 Komponistinnen in Niedersachsen
16.00 - 16.30 Abschlussplenum: Fazit

Weitere Informationen: Büro für Gleichstellung, Frauenförderung und Beratung der Hochschule für Musik und Theater Hannover, Emmichplatz 1
30175 Hannover
Tel.: 0511 3100-620/-622/-623, Fax: 0511 3100-625
oder per E-Mail: frauenbuero@hmt-hannover.de

**Wir haben
uns
für Sie
stark gemacht!**

Die Besten testen!

Fordern Sie
unser Angebot an!

- DatabasePublishing
- Multimedia
- Offsetdruck
- Eigene Verarbeitung



Hahn-Druckerei

Im Moore 17 · 30167 Hannover · Telefon (05 11) 70 83 70 · Telefax (05 11) 7 08 37 36

Das Institut für Musikpädagogische Forschung feiert zehnjähriges Bestehen

Auf die Notwendigkeit der Grundlagenforschung im Fach Musikpädagogik und die Einrichtung eines Forschungsinstitutes, das sich dieser Aufgabe annimmt, hatte schon Leo Kestenberg im Jahr 1921 hingewiesen. Auf die Initiative von Prof. Dr. Karl-Jürgen Kemmelmeyer griff die Hochschule die Forderungen Kestenbergs auf. Prof. Dr. Klaus-Ernst Behne hatte dazu schon mit dem Experimentierraum für Musikpsychologie erste Voraussetzungen geschaffen. Beide legten dem Senat der Hochschule die Konzeption für ein musikpädagogisches Forschungsinstitut vor. Der Senat beschloss am 23.6.1993 die Einrichtung des Instituts für Musikpädagogische Forschung (IfMpF). Gründungsprofessoren waren 1993 die Wissenschaftler Amrhein, Behne und Kemmelmeyer.

Heute gehören dem Impf als geborene Mitglieder alle hauptamtlich Leh-



renden des Faches Musikpädagogik der Hochschule an. Weiterhin sind jeweils ein Angehöriger der anderen an der Hochschule vertretenen wissenschaftlichen Fächer sowie externe Wissenschaftler Mitglieder des Instituts. Durch das so entstandene Kollegium bietet das Institut sehr gute Möglichkeiten für den interdisziplinären Dialog.

Zur Ausstattung des IfMpF gehört u. a. eine Fachbibliothek, die inzwischen rund 6000 Bände besitzt und außerdem eine Reihe von Nachlässen bedeutender Musikpädagogen verwaltet. Damit bietet das Impf eine dem internationalen Standard entsprechende Voraussetzung für historische Forschung. Dabei geht es nicht allein um die Sammlung von Daten, Fakten und Namen, sondern vor allem um die Klärung und Beschreibung der vielseitig vernetzten Strukturen, die zu musikpädagogischen Konzeptionsbildungen sowie zu deren Konkretion im Unterricht beitragen. Darüber hinaus arbeiten Mitglieder des IfMpF beratend bei kulturpolitischen Entscheidungen mit. Seit 1994 ist das IfMpF auch Meldestelle für musikpädagogische Dissertations- und Habilitationsvorhaben.

Das **Impf** besteht in diesem Jahr 10 Jahre. Im Jubiläumsjahr finden folgende Veranstaltungen statt:

- 16. Mai 2003, 10 Uhr Kammermusiksaal Uhlemeyerstraße: Festakt
- 8. bis 13. September 2003 ESCOM-Tagung: Music in Science – Science in Music
- 29. September 2003: Kolloquium für den wissenschaftlichen Nachwuchs im Fach Musikpädagogik
- 15. bis 17. Dezember 2003: Expertentagung zur Koordination musikpädagogischer Forschung in Deutschland
- Kai Martin

Kinder – das Publikum von heute... Musikvermittlung und Konzertpädagogik im Kinderkonzert



Dozenten:

Barbara Stiller, Professorin für Elementare Musikpädagogik an der Hochschule für Künste Bremen, freischaffend im Bereich der konzertanten Musikvermittlung.
Martin Schwanda, Schauspieler, im Bereich der Musikvermittlung ist er regelmäßig als Moderator der Familien- und Jugendkonzerte für die Bremer Glocke-Veranstaltungs-GmbH tätig und kooperiert in diesem Rahmen ebenfalls mit der Hochschule für Künste Bremen.

Ort: Hochschule für Musik und Theater Hannover (HMT)
Emmichplatz 1
30175 Hannover

Kursinhalte: Der Kurs richtet sich an alle, die sich für Musikvermittlung und Konzertpädagogik in Kinder- und Familienkonzerten interessieren. Davon ausgehend, dass sich der allgemeine Konzertbetrieb zunehmend auch auf junges Publikum spezialisieren muss, gilt es, erweiterte Hörsituationen zu schaffen, die dem Publikum neue Anknüpfungsmöglichkeiten an die Musik und das Geschehen auf der Bühne bieten. Ob im Konzerthaus, im Klassenvorpiel, in Schule, Musikschule oder Kindergarten, ob im Berufsorchester oder kleinen Ensemble, überall empfiehlt es sich, Kinder intensiver als eigenständig ernst zu

nehmende Zielgruppe – und nicht nur als das viel zitierte „Publikum von morgen“ – in das allgemeine Konzertleben zu integrieren. Konkret bedeutet dies:

- sich einen altersspezifischen Einblick in das Rezeptionsverhalten von Kindern und Jugendlichen zu verschaffen
- entsprechende Präsentations- und Rezeptionsformen zu entwickeln und zu erproben
- altersspezifische Programme in Kombination mit kunstspartenübergreifenden Impulsen zu gestalten
- interdisziplinäre Ideen zu entwickeln, in denen sich Musik, Bildende Kunst, Szene und / oder Literatur gegenseitig bedingen und ergänzen
- Orte und Räume des Geschehens in die inhaltliche Konzeption einzubeziehen
- Einführungen und Konzertmoderationen zunehmend in den Mittelpunkt des konzertanten Geschehens zu rücken.

Folgende **Themenbereiche** sollen an den Kurswochenenden erarbeitet werden:

- Altersgerechte, didaktische Aufbereitung von Musik für verschiedene Altersgruppen
- Spielerischer Umgang mit szenischen und szenisch-musikalischen Situationen
- Schulung des Bewusstseins für eine wache, stimmige Präsenz auf der Bühne

- Arbeit an Texten und Moderationen
- Anleitung von Publikumsaktionen
- Konzeptionelle Gestaltung eines Familienkonzertes im Rahmen des Sommerfestes der Hochschule für Musik und Theater Hannover

Unabhängig von der konkreten Konzertveranstaltung am 05.07.03 fließen folgende, grundlegende **Aspekte und Fragestellungen** in die Gestaltung der Fortbildung ein:

- Was kann jede/r Einzelne tun, um sich auf der Bühne für ihre bzw. seine Musik und Präsentation den besten atmosphärischen Teppich auszurollen?
- Wie verführt man das Publikum in einen möglichst aufmerksamen und interessierten Zustand?
- Spiele und Übungen zu den Themen: Bühnenpräsenz, Bühnenspannung, Bühnenzeit
- Übungen zum Auftritt und zur Anmoderation als Auftakt und Absprungrampe für den Gesamtverlauf eines Konzertes

Ablauf:

- 31. Mai 2003, 10.00 bis 18.00 Uhr
- 1. Juni 2003, 9.30 bis 13.30 Uhr
- 21. Juni 2003, 10.00 bis 18.00 Uhr
- 22. Juni 2003, 9.30 bis 13.30 Uhr
- 4. Juli 2003 nachmittags (Generalprobe)
- 5. Juli 2003, 11.00 Uhr Familienkonzert im Rahmen des Sommerfestes der HMT-Hannover



Kosten: 150/ 75 E

Information und Anmeldung:

Hochschule für Musik und Theater Hannover, Pressestelle
Emmichplatz 1, 30175 Hannover
Tel. 3100 281
Fax: 3100 261
pressestelle@hmt-hannover.de

Anmeldeschluss: 15. Mai 2003



Accompagnato – Brücken zwischen Studium und Beruf des Musiklehrers

Dozenten: Prof. Dr. Hans Bäßler
Prof. Klaus-Jürgen Etzold
Dr. Ekkehard Mascher

Termin: Mittwoch, ein Termin pro Monat 18:00 - 21:00 Uhr

Ort: Hochschule für Musik und Theater
Schiffgraben 48
Raum 24

Beginn: Mittwoch, 30.04.2003

Kursinhalt:

Das Seminar läuft als Teil eines internationalen Comenius-Projekts über zwei Semester (bis Feb. 2004) und bringt die Studierenden mit jüngeren sowie erfahrenen Referendaren und Lehrkräften zusammen.

Hauptziele:

Verschränkung der verschiedenen Phasen der Lehrerbildung

- Erwerb von Beobachtungs- und Feedbacktechniken
- gegenseitige Unterrichtsbesuche in Kleingruppen mit Auswertung vor allem unter pädagogischen Aspekten
- Aufarbeitung der Erfahrungen im Seminar
- Einbezug von Elementen des E-Learning.

Literatur:

Hermann, Ulrich: Wie lernen Lehrer ihren Beruf? Weinheim, Basel 2002.
Miller, Reinhold: Lehrer lernen. Weinheim, Basel 1999.

Ablauf:

Termine und Details werden per Ausgang bzw. per E-Mail an die Interessenten bekannt gegeben. Begrenzte Teilnehmerzahl: 10 Studierende, 10 Lehrkräfte

Kosten: Keine Kursgebühr

Informationen: Bei K.-J. Etzold,
E-Mail kjetzold@t-online.de oder
0511 – 47 11 88, Fax 0511 – 215 98 64.

Der Unterricht an der Musikschule

Berufsbegleitende Zusatzqualifizierung Elementare Musikpädagogik
Ein Kooperationsprojekt des Landesverbandes niedersächsischer Musikschulen mit der Hochschule für Musik und Theater Hannover

Dozenten:

Dr. Charlotte Fröhlich
(Dipl. Päd., Absolventin Orff-Institut, Dozentin für Musikpädagogik und EMP an den Musikhochschulen Hannover und Mannheim)
Lehrgangsleitung, Elementare Musikpädagogik, Musikpädagogische Grundfragen

Silja Stegemeier
(Dipl. Chor- und Ensembleleiterin): Singen und Sprechen, Musikhören

Julia Engel
(Dipl. Musikerzieherin, Dozentin an der Uni Oldenburg): Elementares Instrumentalspiel, Percussion

Antje Körner
(Dipl. Rhythmiklehrerin): Musik und Bewegung, Rhythmik, Kindertanz
Eberhard Ladewig (Leiter der Musikschule Ostkreis Hannover e.V.): Berufsbild Musikschule, Pädagogische Gesprächsrunden

Eleonora Jonsson
(Dipl. Musikerzieherin, Elementare Musikpädagogik, Musikschule der Stadt Lüneburg): Leitung der Lehrguppe

Ergänzende Mitglieder des Prüfungsausschusses

Prof. Gudrun Schröfel
(HMT Hannover)
Prof. Brigitte Steinmann
(HMT Hannover)

Termin: 13.06 – 19.09

Ort: Hochschule für Musik und Theater Hannover

Inhalte:

- Musikpädagogische Grundfragen
- Singen und Sprechen
- Elementares Instrumentalspiel
- Musik und Bewegung
- Hören und Instrumenteinformation
- Musiklehre

Die Zusatzqualifikation wendet sich an Musik(schul)-Lehrkräfte mit einem Studienabschluss als staatl. geprüfte/r bzw. diplomierter Instrumental/Vokallehrer/in mit Berufserfahrung. Nachzuweisen ist bei der Anmeldung ein abgeschlossenes musikpädagogisches Hochschulstudium sowie mindestens einjährige pädagogische Berufserfahrung im studierten Fach.

Abschluss:

Nach bestandener Prüfung erhalten die Teilnehmer eine vom Landesverband niedersächsischer Musikschulen und von der Hochschule für Musik und Theater Hannover ausgestellte Bescheinigung über die erfolgreiche Teilnahme an der Qualifikationsmaßnahme.

Ablauf:

Der Lehrgang setzt sich aus wöchentlichen Hospitationen, Wochenendmodulen und einer Ferienwoche zusammen. Die Wochenenden dauern von Freitag 18.00 Uhr bis Sonntag 13.00 Uhr

Kosten:

1.200,- € incl. Literatur und Material (ohne Unterkunft u. Verpflegung); Mitglieder des alumni-Vereines der HMT erhalten 10% Ermäßigung

Informationen/Anmeldung:

Landesverband niedersächsischer Musikschulen e.V.
Arnswaldtstr. 28, 30159 Hannover
Telefon: 0511-15919,
Telefax: 0511-15901
Email: info@musikschulen-niedersachsen.de
Eine ausführliche Broschüre finden Sie unter www.hmt-hannover.de

Anmeldeschluss: 3. Mai 2003

„Komm, wir machen eine Stimm-Band“

Workshop zum Thema

Ensemblegesang mit Jazz- und Popliteratur

Dozentin: Anne Kohler

Termin: 11./ 12. Oktober 2003

Ort: Hochschule für Musik und Theater Hannover

Raum: Kammermusiksaal
Platnerstrasse 35

Kursinhalt:

- (Schul-) Chorliteratur aus den Bereichen Jazz (swing und latin), Gospel, Pop, Afro
- Methodische Vorgehensweisen zum Erarbeiten dieser Musik
- Stimmbildnerische Hilfen zur Erlangung eines stiltypischen Stimmklangs
- Grundrhythmen der verschiedenen Stile
- Ideen und Handwerkszeug zur kreativen Umsetzung in Schule und Chorarbeit

Arbeitsweise:

- Körperübungen, Stimmbildung, Einstieg in Improvisation
- Bewegungsübungen zum „Eingrooven“
- Übungen zu Phrasierung, Rhythmik und Harmonik
- Exemplarische Arbeit an Stücken
- Literaturkunde
- Diskussion, methodische Reflexion

Ablauf: 11.10. 10.00 bis 18.00 Uhr
12.10. 10.00 bis 14.00 Uhr

Kosten: 40 €
20 € für alumni-Mitglieder

Information und Anmeldung:

Hochschule für Musik und Theater
Pressestelle
Emmichplatz 1
30175 Hannover
Tel. 3100 281
Fax 3100 261
pressestelle@hmt-hannover.de

Mendelssohn! – Alle mal hergehört!

Acht Abende, 30 Werke und über 90 Interpreten! Das klingt wie die PR-Überzeugungsarbeit der wandernden Operntruppe, die im Theater am Aegi Station macht, ist aber in diesem Fall nur eine Randnotiz unserer Bemühungen um einen großen Romantiker: Nach „Brahms!“ und „Schumann!“ in den vergangenen Jahren heben wir nun mit „Mendelssohn!“ das gesamte Kammermusikwerk von Felix Mendelssohn Bartholdy auf die Bühne des Konzert- und Theatersaals am Emmichplatz.

Am Anfang stand die Idee, neben dem großen Spektrum von unterschiedlichen Konzert-, Theater-, Tanz- und Vortragsangeboten der Hochschule eine Konzertreihe zu installieren, die die Kraft und Konzentration vieler Ensembles auf einen Komponisten lenkt, und die für das Publikum eine Mischung aus Festival und Abo-Reihe darstellt.

Neben den wenigen – aber hochkarätigen – Gästen und den an der Hochschule existierenden festen Ensembles finden sich für jede Reihe wieder, je nach Besetzung, Ensembles aus Studierenden und Lehrenden zusammen. Hierin liegt für alle ein besonderer Effekt: Für die Mitwirkenden wird eine Ebene hergestellt, auf der sie von gleich zu gleich kommunizieren können und müssen. Für den Hörer wiederum ist der Vergleich der einzelnen Spieler fast ebenso spannend wie die Kombination von Raritäten und Hits im Abendprogramm.



CHRISTOPH POHL (BARITON) UND VOLKER LINK (KLAVIER) BEI DER KAMMERMUSIKREICHE SCHUMANN! 2002

Diese beiden Kategorien sind in Mendelssohns Kammermusik besonders ausgeprägt. Einerseits Bekanntes wie das d-Moll-Trio op. 49 oder das Oktett op. 20, auf der anderen Seite die Klavierquartette opp. 1, 2 und 3, die Stücke für Klarinette, Bassethorn und Klavier opp. 113, 114 oder „The Evening Bell“ für Harfe und Klavier, ein Werk, dessen Existenz in der Vorbereitungsphase von vielen Seiten angezweifelt wurde...

Etwas Kopfzerbrechen bereiteten die immerhin acht Streichquartette (Schumann und Brahms komponierten nur jeweils drei). Für diese Werke kann man nicht „mal eben“ vier gute Streicher zusammensetzen. Hier werden hervorragend aufeinander abgestimmte, erfahrene Ensembles gebraucht. Für das Eröffnungskonzert haben wir uns deshalb mit Erfolg um das Leipziger Gewandhaus-Quartett bemüht, das in seiner Urbesetzung vor rund 150 Jahren die Quartette Mendelssohns aus der Taufe hob! Die Herren werden am 23. April die Quartette opp. 12, 44/1 und 81 musizieren. Neben den acht „regulären“ Kammermusikabenden stehen diesmal eine Orchestermatinee (1.6.) und ein Notturno mit Liedern und Duetten (27.5.) auf dem Plan.

Unverzichtbarer Bestandteil der Reihe werden die Einführungsveranstaltungen sein, die von Studierenden und Lehrenden der Musikwissenschaft gehalten werden (jeweils 18.45, Raum E 15).

Wir freuen uns, wenn nach dem Schlusskonzert am 11. Juni die Erkenntnis der letzten beiden Kammermusikserien steht, dass ein solcher Marathon nur mit den vereinten Kräften zu bewältigen ist, wie sie an unserer Hochschule zusammenkommen: Neben den Ausführenden sind das natürlich vor allem die Mitarbeitenden aus den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit und Technik. Bezieht man die (erhoffte oder hochgerechnete) Zahl derer mit ein, die die Mühen des Hörens auf sich nehmen, kommen so sicher über 4000 Mitwirkende zusammen - und das kann keine wandernde Opernbühne bieten.

● Prof. Markus Becker

Mendelssohn! – Alle Termine auf einen Blick

Die gesamte Kammermusik von Felix Mendelssohn Bartholdy an 8 Abenden

Studierende, Lehrende und Gäste der Hochschule für Musik und Theater
Künstlerische Leitung: Prof. Markus Becker
Einführung in das Programm jeweils am Konzerttag um 18.45 Uhr in Raum E 15

Mittwoch, 23. April 2003, 19.30 Uhr,
Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1
Mendelssohn! Eröffnungskonzert
Gewandhaus-Quartett, Leipzig:
Streichquartett Es-Dur op. 12, Streichquartett D-Dur op. 44/1, Vier Sätze für Streichquartett op. 81

Mittwoch, 30. April 2003, 19.30 Uhr,
Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1
Mendelssohn! - Streichquartett Es-Dur op. 44/3,
Streichquartett F-Moll op. 80,
Klavierquartett c-Moll op. 1, Cellosonate B-Dur op. 45, u.a. Iturriaga-Quartett, Leipzig

Mittwoch, 7. Mai 2003, 19.30 Uhr,
Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1
Mendelssohn! - Konzertstücke opp. 113 / 114,
Streichquintett A-Dur op. 18, Violinsonate F-Moll op. 4

Mittwoch, 14. Mai 2003, 19.30 Uhr,
Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1
Mendelssohn! - Klavierquartett F-Moll op. 2, Violinsonate F-Moll, op. 4, Streichquartett Es-Dur o.op., Variations concertantes op. 17

Mittwoch, 21. Mai 2003, 19.30 Uhr,
Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1
Mendelssohn! - u.a. „Ein Sommernachtstraum“ op. 61, Fassung für Bläsernonett, Violinsonate F-Dur, Klaviertrio d-Moll op. 49, „The Evening Bell“ für Harfe u. Klavier, u.a. Bläserakademie der Hochschule, Rosza-Quartett, Diogenes-Trio

Dienstag, 27. Mai 2003, 22.30 Uhr,
Foyer, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Mendelssohn! Notturno
Werke und Texte von Mendelssohn und Schumann mit der Liedklasse Prof. Jan Philip Schulze

Mittwoch, 28. Mai 2003, 19.30 Uhr,
Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1
Mendelssohn! - Streichquartett e-Moll op. 44/2,
Klavierquartett h-Moll op. 3, Fanny Hensel:
Streichquartett Es-Dur
u.a. Karol-Szymanowski-Quartett, Almandin-Quartett

Sonntag, 1. Juni 2003, 11.00 Uhr,
Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1,
Mendelssohn! Sonderkonzert Eintritt 12/8 €
Kammerorchester Hannover, Leitung: Adam Kostecki
Mendelssohn: Doppelkonzert für Violine und Klavier d-Moll o.op., Konzert für Violine d-Moll
Adam Kostecki, Konradin Seitzer –
Violine, Gerrit Zitterbart, Klavier

Mittwoch, 4. Juni 2003, 19.30 Uhr,
Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1,
Mendelssohn! - Streichquintett B-Dur op. 87,
Klaviertrio c-Moll op. 66, Cellosonate D-Dur op. 58
u.a. Karol-Szymanowski-Quartett

Mittwoch, 11. Juni 2003, 19.30 Uhr,
Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1,
Mendelssohn! - Oktett op. 20, Klaviersextett D-Dur op. 110, Sonate für Viola und Klavier c-Moll
u.a. Karol-Szymanowski-Quartett, Iturriaga-Quartett

Eintritt 8/ 4 €, Abo für acht Konzerte 50/ 25 €
Kartenvorverkauf Mo – Mi 15.00 – 16.30 Uhr/ Do – Fr 10.00 – 12.00 Uhr im Foyer der HMTH, Emmichplatz 1, 30175 Hannover, Kartenvorbestellungen unter 3100 – 333. Informationen bei Claudia Schurz unter 0511/ 3100 281 oder pressestelle@hmt-hannover.de

HMTH lädt ein zum 2. Sommerfest und alumnitreffen



Am 5. und 6. Juli 2003 lädt die Hochschule für Musik und Theater zum zweiten Mal zu einem großen Sommerfest und Ehemaligentreffen ein. Geplant sind Workshops, Konzerte und öffentliche Proben rund um die Uhr. Eröffnet wird das Fest mit einem Sternmarsch der Bläser und Schlagzeuger auf die Hochschule. Das Programm am 5. Juli richtet sich vor allem an Ehemalige. Hauptattraktionen sind die Gründung eines Ehemaligenorchesters (Leitung Martin Brauß), eines Ehemaligenjazzchores (Leitung Anne Kohler) und eines Ehemaligen salonorchesters (Dr. Günther Adler), das sonabendliche Festkonzert mit Frühstudierenden sowie das

Nachtprogramm auf der Hofbühne mit verschiedenen Bands der HMTH. Einen Schwerpunkt setzen die Organisatoren in diesem Jahr auf die Betreuung und Unterhaltung der Kinder. Neben der obligatorischen Kinderbetreuung werden am Sonnabend und Sonntag zahlreiche Veranstaltungen für fast alle Altersgruppen angeboten. Das detaillierte Veranstaltungsprogramm zum Sommerfest erscheint Anfang Mai unter www.hmt-hannover.de. Auf Wunsch schicken wir es auch gern per Post zu. Wer sich für die Ehemaligenensembles interessiert, kann sich per E-Mail (presstelle@hmt-hannover.de) oder telefonisch unter 3100-281 anmelden.



IMPRESSIONEN VOM SOMMERFEST 2001.

„Aufbruch in die Moderne“

Erstes gemeinsames Projekt des Instituts für Neue Musik und der Hannoverschen Gesellschaft für Neue Musik

Mit dem Konzert „Aufbruch in die Moderne“ am 15. Juni um 19.30 Uhr im Forum der Nord/LB treten zum ersten Mal das Institut für Neue Musik (INM) der Hochschule für Musik und Theater und die Hannoversche Gesellschaft für Neue Musik (HGNM) gemeinsam als Veranstalter eines Konzertprojektes in Erscheinung. Das Projekt vereint die Bemühungen von Professoren der HMTH und Musiklehrern um Aufklärung einer, bis heute bei vielen Musikliebhabern, Musikstudierenden und Schülern unverstandenen Musikepoche und ist gleichzeitig Start für die Reihen „Musik heute“ der HGNM und „incontri“ des INM.

Das Akademie-Ensemble, unter der Leitung von Prof. Klaus Becker (Oboe), Prof. Dag Jensen (Fagott) und Cornelius Meister, besteht aus Prof. Johannes Peitz (Klarinette), Prof. Andrea Lieberknecht (Flöte), Prof. Jonas Bylund (Posaune), Prof. Markus Mas-

kunitty (Horn) und ca. 30 Studierenden der HMTH. Auf dem Programm des Konzertes stehen Igor Strawinskys Bläserquartett (1924), Vier Lieder für Gesang und Orchester op. 13 von Anton Webern, Arnold Schönbergs Bläserquintett op. 26, Oiseaux exotiques von Olivier Messiaen sowie Intégrales von Edgard Varèse.

Das neoklassizistische „Bläseroktett“ von Strawinsky schlägt eine Brücke in die Vergangenheit. Weberns „Vier Lieder ...“ op. 13 und das „Bläserquintett“ von Schönberg zählen zu den großen Werken der Zwölfton-Musik. In „Oiseaux exotiques“ von Messiaen erklingen die Melodien exotischer Vögel auf 18 verschiedenen Instrumenten. „Intégrales“ von Varèse weist mit seinen Holz-, Blechblas- und Schlaginstrumenten und einem im Amerika der 20-er Jahre geprägten Klangbild ins 20. Jahrhundert. Die We-

bern-Lieder wird Katharina Sellschopp als Solistin und Gast aus der Musikhochschule Hamburg singen. Prof. Johannes Schöllhorn (Kom-

ponist) moderiert das Konzertprojekt „Aufbruch in die Moderne“.

● Prof. Andreas Böttger



KONZERT DES ENSEMBLES FÜR NEUE MUSIK IM SOMMERSEMESTER 2002.



Concorde Hotels

Wir haben immer ein offenes Ohr für Sie!

Unsere Sonderkonditionen für Studierende und Lehrende, Gäste und Freunde der **Hochschule für Musik und Theater Hannover:**

Übernachtung im Einzelzimmer:

€ 65,00 bis € 74,00

Übernachtung im Doppelzimmer:

€ 85,00 bis € 90,00

Den Preis von € 65,00 / € 85,00 gewähren wir in der Zeit vom **1.6. – 31.8.2003** durchgehend als **SOMMERSPECIAL**. Alle genannten Preise verstehen sich inklusive reichhaltigem Frühstückbuffet und gelten auf Anfrage und Verfügbarkeit.

CONCORDE HOTEL BERLIN

Königstraße 12, 30175 Hannover

Telefon: 0511 / 410 280 0

Telefax: 0511 / 410 280 13

Internet: www.concordehotel-berlin.de

email: berlin@concorde-hotels.de

Top-Angebot für HMTH- Studierende – Üben und Wohnen für wenig Geld



Seit einigen Jahren bietet das Gundlach-Wohnungsunternehmen in Hannover Studierenden der Hochschule für Musik und Theater günstige Wohnungen mit Übermöglichkeit im „Haus Vielharmonie“ in Bormum, Hudeplan 2 an. Idee war es, für Künstlerinnen und Künstler aller Sparten gemeinsame Lebensmöglichkeiten zu schaffen. Zur Verfügung stehen fünf Wohnungen Ein- und Eineinhalb-Zimmer-Apartments mit Küche und Bad. Die Gesamtmiete für die einzelnen Wohnungen liegen zwischen 190 und 235 €. Ansprechpartner ist Frau Grasse, Tel. 0511 3109 298.

Neue Partnerschaften mit asiatischen Musikhochschulen

Im vergangenen Semester schloss die HMTH zwei neue Partnerschaftsverträge. Künftig enger zusammenarbeiten wird die Hochschule mit dem Tokyo College of Music (Japan) und dem Tianjin Conservatory of Music (China). Die Kooperation beinhaltet u.a. den Austausch zwischen Studierenden und Mitarbeitern der Hochschulen, die gemeinsame Realisierung von wissenschaftlichen und künstlerischen Projekten sowie den Kulturaustausch zwischen den Institutionen. Deutlich wird der Austausch schon beim diesjährigen Sommerfest, bei dem das aus Studierenden der HMTH und des Tokyo College of Music bestehende Streichquartett Hannover – Tokyo konzertieren wird.



Studentenwerk übernimmt Mensa der HMTH

Nach knapp drei Wochen Umbau- und Renovierungsarbeiten im Küchenbereich hat die Mensa der HMTH seit Mitte April wieder eröffnet. Neuer Betreiber ist das Studentenwerk Hannover, das



den Studierenden einen verbesserten Service und eine größere Angebotspalette anbietet. Neu ist, dass jeder Mensagast mit Bargeld oder der MensaCard bezahlen kann. Täglich wird – neben einem breiten Angebot an Snacks, Süßwaren und Getränken – ein Eintopfgericht und ein Menü bereitgestellt, wobei montags bis donnerstags in der Regel ein Essen vegetarisch ist. Außerdem gibt es beliebte „Evergreens“ wie z. B. Schnitzel mit Pommes. Der Speiseplan ist im Internet unter www.studentenwerkhannover zu finden.

Öffnungszeiten:

Mo – Fr 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr (Semester)

Mo – Fr 9.00 bis 14.30 Uhr (vorlesungsfreie Zeit)

„Warum ich schreibe? ... Schreiben ist Trieb.“

So hat es Rose Ausländer formuliert. Immer hat sie geschrieben, und immer hat sie die Länder, Landschaften und Städte, die sie erlebte, erleben musste, beschrieben. Der Weg, den sie ging, lässt sich in ihren Gedichten nachvollziehen. Sie hat Rechenschaft abgelegt: woher komme ich, wohin will ich.



Freitag, 27.6. 2003, 19.30 Uhr,
Hörsaal 202, Emmichplatz 1

Das Märchen vom Du Rose Ausländer – ein Porträt in Wort und Klang – Ausführende: Friederike von Bremen, Katrin Englert, Gerrit Kirchbert
Gesamtgestaltung: Prof. Eva Märtson

Schauspielstudierende in Brüssel

Das neu eingeführte Lehrangebot Rhythmik (Prof. Ring) für die Schauspielabteilung hat sich bereits zweimal präsentiert. Zunächst im August mit dem Projektergebnis „Am Anfang war der Rhythmus“, aus Rhythmikübungen entstandene Szenen mit historischem Tanz, Plastique Animée, Scatgesang und Kunststoffröhren. Darauf erfolgte eine Einladung nach Brüssel. Am 22. Februar zeigten die Studierenden (2. Jahrgang) die Szenen dort mit großem Erfolg vor über 500 Jugendlichen und Erwachsenen. Das mehrstündige Gesamtprogramm wurde von einem Brüsseler Konservatorium zusammen mit der Brüsseler Zirkusschule ausgerichtet.



Impressum

Herausgeber: Prof. Dr. Klaus-Ernst Behne,
Präsident der Hochschule für Musik und Theater
Hannover, Emmichplatz 1, 30175 Hannover

Redaktion: Claudia Schurz,
Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
Tel. 3100 281, Fax: 3100 361,
E-Mail: pressestelle@hmt-hannover.de

Gestaltung: Frank Heymann

Fotos: Christoph Catewicz, Frank Heymann,
Matthias Horn, Peter Müller,
Burkhard Wetekam, Isabel Wienarsch

Druck: Hahn-Druckerei Hannover

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 10.04.2003

Preise und Stipendien (ab März 2003)

Marina Baranova

2. Preis Piano Campus Journées Européennes des Piano-Pontoise, Pontoise (Frankreich)
Klasse: Prof. V. Krajnev

Alle Frühstudierenden des IFF, die am **Landeswettbewerb „Jugend Musiziert“** (6. bis 8. März 2003, Hannover) teilgenommen haben, erhielten 1. Preise mit Weiterleitung zum Bundeswettbewerb (24 und 25 Punkte):

Ilpum Jherng, Querflöte (Prof. Hellgardt)

Maria Sournatcheva, Oboe (Prof. K. Becker)

Ricarda Kindt, Klarinette (Prof. Peitz)

Charlotte Oertelt, Fagott (Prof. Jensen)

Swantje Vesper, Horn (Prof. Schroeder)

Anna Magdalena Euen, Horn (Th. Wiemes)

Claudius Müller, Horn (Chr. Lampert)

Niklas und Nils Liepe, Duo Violine/Klavier (Prof. Wegrzyn, Prof. Krainev)

Christian Prawitz, Klavier (Prof. Dörrie) mit Benedikt Klöckner, Cello (Koblenz)

Paulina Simkin, Klavier (Prof. Goetzke) mit

Johanna Helm, Cello (Göttingen)

Moritz Weller, Schlagzeug-Ensemble (Daniel Keding)

Michael Hell

2. Preis 2. Internationaler Telemann-Wettbewerb für historische Holzblasinstrumente (Erster Preis wurde nicht vergeben.)
Klasse: Prof. Siri Rovatkay

Dr. Gunhild Liebert (Ehemalige Doktrandin des IMMM) Wissenschaftspreis 2003 der DGFMM in Anerkennung für ihre Arbeit „Auswirkungen musikalischen Kurzzeitlernens auf kortikale Aktivierungsmuster“, Freiburg

Cornelius Meister

Aufnahme in die Bundesauswahl „Dirigentenforum des Deutschen Musikrates“
Klasse: Prof. Eiji Oue

Elisabeth Göring (Fagott), Christoph Harer (Violoncello -Schulmusik-) und Igor Levit (Klavier)

wurden vom 10. bis 16. März in Lübeck gemeinsam mit 17 anderen Studierenden aus zirka 70 Bewerberinnen und Bewerbern der Musik- und Kunsthochschulen für eine Förderung durch die Studienstiftung des Deutschen Volkes ausgewählt.

Die Pianisten **Elena Melnikowa** und **Wen-Yu Shen** werden ab Sommersemester 2003 durch die Oscar und Vera Ritter-Stiftung gefördert.

CD mit dem Montreux-Gewinner Marius Vernescu



Im Sommer 2002 gewann Marius Vernescu, Student der Studienrichtung Künstlerische Ausbildung Jazz-Rock-Pop, den renommierten Montreux-Jazzwettbewerb im Fach Klavier. Sein Programm wurde im Tonstudio der HMTH aufgenommen und liegt als CD in einer kleinen Sonderedition vor. Die CD kostet 8 € und ist am Kartenstand im Foyer zu erwerben.

Wechsel im Vorstand des Förderkreises der HMTH

Volker Schönfeld und Professor Dr. Jakoby sind am 19. März 2003 aus dem Vorstand in den Beirat des Förderkreises gewechselt. Zum neuen Vorsitzenden ist Manfred Kuhn (Vorstandsmitglied der VHV Versicherungen) gewählt worden; ebenfalls neu im Vorstand ist Professor Dr. Klaus-Ernst Behne, der die Funktion von Professor Dr. Jakoby übernimmt.

Internationaler Kompositionswettbewerb „Masterprize 2003“ – Hannoveraner Komponist Anton Plate ist im Semifinale

Beim internationalen Komponistenpreis „Masterprize 2003“, der von den englischen Radiostationen Classic FM und National Public Radio sowie vom London Symphony Orchestra ausgeschrieben wurde, befindet sich der Hannoveraner Komponist und Professor an der Hochschule für Musik und Theater Anton Plate mit seiner Komposition „You Must Finish Your Journey Alone“ als einziger Deutscher unter den Semifinalisten. Zum Wettbewerb reichten in diesem Jahr 800 Komponisten aus 65 Ländern ihre Werke ein.

Im Juni 2003 werden von einer namhaften Jury die fünf Finalisten gewählt, deren Werke am 30. Oktober innerhalb einer Gala im Barbican Centre in London vom London Symphony Orchestra unter der Leitung von Daniel Harding aufgeführt werden. Wer den „Masterprize 2003“ und damit ein Preisgeld von 30 000 Pfund letztendlich gewinnt, entscheidet ein kompliziertes Voting, bei dem das weltweite Publikum, das Galapublikum, die Jury und die Mitglieder des London Symphony Orchesters abstimmen werden.

Neue Professoren



Prof. Dr. Stefan Weiss erhielt zum 1.4.2003 den Ruf als **Professor „Historische Musikwissenschaft“** an die HMTH. Prof. Weiss war zuvor wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Hochschule für Musik in Dresden.



Pier Damiano Peretti (Orgel) und **Prof. Krzysztof Wegrzyn** (Violine) haben einen Ruf auf die jeweilige Professur erhalten. Ihr Antrittsdatum steht noch nicht fest.



Neu in Verwaltung und Technik

Roswitha Schumann, Vorzimmer der Vizepräsidentin I, seit dem 15.01.2003

Brigitte Stephan, KBB, seit dem 01.03.2003

Lars Harbig, Abt. I (Hausarbeiter), seit dem 01.03.2003.

Jelka Lüders wird Pressereferentin Claudia Schurz während ihrer Mutterschutzzeit und Erziehungsurlaubes vom 1. Mai bis Dezember 2003 vertreten. Die gebürtige Hamburgerin war zuletzt Projektleiterin des DEUTSCH-FRANZÖSISCHEN FORUMS JUNGER KUNST in Bayreuth.

Neu im künstlerisch-wissenschaftlichen Bereich

Melanie Krause, IJK, seit dem 15.11.2003

Dr. Wiebke Möhring, IJK, seit dem 01.03.2003

Nicole Gonser, IJK, seit dem 01.04.2003.

Der **Musikwissenschaftler Klaus Oehl** wird im Sommersemester 2003 innerhalb eines Stipendiums der Fritz-Thyssen Stiftung an der HMTH ein Postdoktorantenprojekt zum Thema „Corona Schroeter – Komponieren im Umfeld Goethes“ durchführen. Angegliedert ist das Projekt an den Lehrstuhl von HD Dr. Annette Kreutziger-Herr.

Konzerte Mai 2003 bis Juli 2003

Montag, 5.05. 13.00 Uhr, Hörsaal 202, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Konzert am Mittag
Studierende der Abschlussklassen spielen Kammermusik

Montag, 5.05. 19.30 Uhr, Neustädter Hof- und Stadtkirche St. Johannis, Rote Reihe 8, Eintritt 4/2 €
Spanischer Frühling - Orgelkonzert mit Werken spanischer Meister
Martin Hofmann (Hahnenklee/ Goslar)

Dienstag, 6.05. 18.00 Uhr, Atrium im Alten Rathaus, Eintritt frei
KlangCocktail
Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der City Gemeinschaft Hannover, Hannover Marketing und dem Atrium

Dienstag, 6.05. 19.30 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Eintritt frei, Spenden erbeten
„Cello-Runde“
Prof. Klaus Heitz und seine Klasse

Mittwoch, 7.05. 19.30 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1, Eintritt: 8/4 €
Einführung in das Programm 18.45 Uhr, Raum E 15
Mendelssohn! – Die Kammermusik von Felix Mendelssohn Bartholdy an acht Abenden
Lehrende, Studierende und Gäste der HMTH
Zwei Konzertstücke für Klarinette, Bassethorn und Klavier f-Moll op.113 und d-Moll op.114, Streichquintett A-Dur op. 18, Sonate für Violine F-Dur

Mittwoch, 7.05. 19.30 Uhr, Kammermusiksaal Plathnerstrasse 35, Eintritt frei
Manche mögen's leicht
Eine Musizierstunde der Gesangsklasse
Mechthild Kerz mit Werken von E. Künneke bis F. Hollaender

Donnerstag, 8.05. 20.00 Uhr, Hörsaal 202, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Kammerkonzert der Violoncello-Klasse Prof. Tilmann Wick
Ensemblewerke für 12 Celli von Blacher, Francals, Gershwins u.a.

8./9./11./ 15./ 16./17./18.5. 19.30 Uhr, 10.5. 18.00 Uhr,
Studiotheater Expo Plaza 12, Eintritt 8/4 €
Io (Aischylos/ Sophokles/ Hölderlin/ Hoffmannsthal)
Ein Antikenprojekt des 3. Jahrgangs Schauspiel in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Hannover, Fachbereich Design und Medien, Studienrichtung Kostüm – Design
Regie: Walter D. Asmus, Kostüme: Nina Gundlach, Kati Kolb

Freitag, 9.05. 19.30 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1, Eintritt 4/2 €
neues vocalensemble
Hinrich Alpers, Klavier, Leitung: Walter Nussbaum – Werke von Brahms, Cage, Sciarrino und White

Freitag, 9.05. 19.30 Uhr, Kammermusiksaal Plathnerstrasse 35, Eintritt frei
Strawinsky: Concerto E-Dur „Dumbarton Oaks, J. S. Bach: Brandenburgisches Konzert Nr. 6, Webern, Sinfonie op. 21, Beethoven: Sinfonie Nr. 1 op. 21
Hannover Sinfonietta, Solisten: Gerardo Vitale, Katarzyna Bugala (Viola)
Dirigent: Adrian Prabava

Sonnabend, 10.05. 18.00 Uhr, Marktkirche Hannover, Eintritt frei, Spenden erbeten
Veranstaltung des Europäischen Zentrums für Jüdische Musik anlässlich des 70. Jahrestages der Bücherverbrennung durch die Nationalsozialisten
Mitwirkende: Hamburger Synagogalchor, Gerhard Dickel, Orgel
Leitung: Andor Izsák

Sonnabend, 10.05.19.30 Uhr, Neustädter Hof- und Stadtkirche St. Johannis, Rote Reihe 8, Eintritt 4/2 €
Spanischer Frühling – „Duo Albada“ (Sopran/ Gitarre)
anschließend spanisches Essen im Leibnizsaal

Sonnabend, 10.05. 21.00 Uhr, Studiotheater Expo Plaza 12
Lange Nacht der Theater – „Jazzgesangsbar“
Ein musikalisches Programm des 2. Jahrgangs Schauspiel
Leitung: Oliver Gies

Montag, 12.05, Hörsaal 202, 13.00 Uhr, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Konzert am Mittag
Studierende der Abschlussklassen spielen Kammermusik

Montag, 12.05. 19.00 Uhr, Forum der Nord LB, Friedrichswall 10, Eintritt frei
„Aufbruch in die Moderne“
Vortrag von Prof. Peter Becker, Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der HGNN

Montag, 12.05. 19.30 Uhr, Freizeitheim Lister Turm, Eintritt frei, Spenden erbeten!
Orchesterkonzert im Rahmen des Konzertexamens
Helios Kammerphilharmonie
Leitung: Tobias Rokahr
Dallapiccola: Piccola musica notturna, Schumann: Klavierkonzert a-Moll, Bethoven: Sinfonie Nr. 6, F-Dur

Mittwoch, 14.05. 19.30 Uhr, Hörsaal 202, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Vortragsabend der Violinklasse Prof. Adam Kostecki

Mittwoch, 14.05. 19.30 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1, Eintritt: 8/4 €
Einführung in das Programm 18.45 Uhr, Raum E 15
Mendelssohn! – Die Kammermusik von Felix Mendelssohn Bartholdy an acht Abenden
Lehrende, Studierende der HMTH
Klavierquartett f-Moll op. 2, Sonate für Violine und Klavier f-Moll op. 4, Variationen concertantes op. 17 für Violoncello und Klavier, Streichquartett Es-Dur o. op.

Donnerstag, 15.05. 14.00 Uhr – 18.00 Uhr, Freitag 16.05. 14.00 – 18.00 Uhr, Raum E 15, Emmichplatz 1
Klavierkurs Prof. David Wilde

Donnerstag, 15.05. 18.00 Uhr, Atrium Henriettenstift, Marienstrasse/ Ecke Sallstrasse, Eintritt frei
Kultur im Krankenhaus Konzert mit dem „Lapicida – Consort“
Werke von Händel, Telemann, Turini u.a.
Veranstaltung der Henriettenstiftung in Zusammenarbeit mit der HMTH

Donnerstag, 15.05. 19. 30 Uhr, Neustädter Hof- und Stadtkirche St. Johannis, Rote Reihe 8, Eintritt 4/2 €
Spanischer Frühling – Orgelkonzert mit Werken von Juan Cabanilles
Martin Böcker, Stade

Freitag, 16.05. 10.00 Uhr, Hörsaal 202, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Vortrag: Liszts Sonate – einige Jung'sche Überlegungen
Referent: Prof. David Wilde

Freitag, 16.05. 11.00 Uhr, Kammermusiksaal Uhlemeyerstrasse 21, Eintritt frei
10 Jahre Institut für Musikpädagogische Forschung
11.00 – 13.30 Uhr Festakt
ab 13.30 Uhr Tag der Offenen Tür, IFMPf, Schiffgraben 24

Freitag, 16.05. 10.00 Uhr
Sonnabend, 17.05. 10.00 Uhr
Sonntag, 18.05. 10.00 Uhr
Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Kurt-Alten Wettbewerb 2003 für Oboe, Klarinette, Fagott
Wettbewerb für Studierende der Ausbildungs- und Soloklassen der norddeutschen Hochschulen Bremen, Hamburg, Hannover, Lübeck, Rostock und Berlin
1. und 2. Runde

Freitag, 16. bis 18.05. Plathnerstr. 35
Stimme und Bewegung, Gesangskurs
Prof. Kurt Widmar

Freitag, 16.05. 20.00 Uhr, Großer Sendesaal des NDR, Rudolf-von Bennigsen-Ufer 22, Eintritt 12/8 €
Kartenpaket für beide Konzerte 20/12 €
„Take five“ Beethovens 5 Klavierkonzerte an 2 Tagen
Klavierkonzert Nr. 1 , Nr. 2, Nr. 4
Solisten: Irma Issakadze, Tomoko Kaihoko, Shizuka Takamori
Radio-Philharmonie Hannover des NDR
Dirigent: Eiji Oue

Sonnabend, 17.05. 18.00 Uhr, Nazarethkirche, Sallstrasse 55, Eintritt 7/14 €
an der Abendkasse
Franz Schubert: Messe Es-Dur Wolfgang Amadeus Mozart: Konzert für Horn und Orchester Nr. III, Es-Dur, KV 447
Claudius Müller, Horn/ Michaelae Schneider, Sopran / Anneka Ulmer, Alt / Christoph Rosenbaum, Rafael Rybandt, Tenor / Henning Thorwald, Bass
Kantorei und Kammerorchester an Nazareth
Leitung: Thorsten Meyer

Sonnabend, 17.05. 20.00 Uhr, Großer Sendesaal des NDR, Rudolf-von Bennigsen-Ufer 22, Eintritt 12/8 €
„Take five“ Beethovens 5 Klavierkonzerte an 2 Tagen
Klavierkonzert Nr. 3 , Nr. 5
Solisten: Denys Proschchayev, Roland Krüger
Radio-Philharmonie Hannover des NDR
Dirigent: Eijie Oue

Montag, 19.05. Hörsaal 2002, 13.00 Uhr, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Konzert am Mittag
Studierende der Abschlussklassen spielen Kammermusik

Montag, 19.05. 19.30 Uhr Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1, Eintritt frei, Spenden erbeten
Klavierabend mit David Wilde
Werke von Liszt, Busoni, Bartók

Montag, 19.05. 20.00 Uhr
Großer Sendesaal des NDR, Rudolf-von-Bennigsen-Ufer 22, Eintritt 8/4 €
Kurt-Alten Wettbewerb 2003 für Oboe, Klarinette, Fagott - Finale
Wettbewerb für Studierende der Ausbildungs- und Soloklassen der norddeutschen Hochschulen Bremen, Hamburg, Hannover, Lübeck, Rostock und Berlin

Dienstag, 20.05. 19.30 Uhr, Kammermusiksaal Uhlemeyerstrasse 21, Eintritt frei
Vortragsabend der Violaklasse Prof. Thomas Selditz
Werke von Hindemith, Bach Vieuxtemps u.a.

Dienstag, 20.05. 19.30 Uhr, Kammermusiksaal Plathnerstrasse 35, Eintritt frei
Liederabend mit Valeska Žúrn, Christoph Pohl und Sebastian Berweck
Werke von Katzer, Rihm, Schöllhorn u.a.

Dienstag, 20.05. 19. 30 Uhr, Neustädter Hof- und Stadtkirche St. Johannis, Rote Reihe 8, Eintritt 4/2 €
Spanischer Frühling – „Canzoni per sonare“
Instrumentalmusik des 16. u. 17. Jhdts. aus Spanien und Italien
Johann Rosenmüller-Ensemble

Mittwoch, 21.05. 19.30 Uhr, Kammermusiksaal Uhlemeyerstrasse 21, Eintritt frei
Vortragsabend der Violinklasse Prof. Adam Kostecki

Mittwoch, 21.05. 19.30 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1, Eintritt: 8/4 €
Einführung in das Programm 18.45 Uhr, Raum E 15
Mendelssohn! – Die Kammermusik von Felix Mendelssohn Bartholdy an acht Abenden
Sommernachtstraum op. 61 in der Bläserfassung von A.N. Tarkmann, Klaviertrio d-Moll op. 49, „The Evening Bell“ für Harfe u. Klavier, Streichquartett a-Moll op. 13 u.a. Bläserakademie der Hochschule, Rosza-Quartett, Diogenes-Trio

Mittwoch, 21.05. 18.00 Uhr, Hörsaal 202, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Klaviermethodik konzertant
Junge Klavierspieler/innen musizieren zum Thema „Die vier Elemente“
Leitung: Prof. Martin Dörrie und Wolfgang Zill

Mittwoch, 21.05. 15.00 Uhr bis 19.00 Uhr, Hohenzollernstrasse 47, Eintritt frei
Tag der offenen Tür des Institutes für Musikphysiologie und Musiker-Medizin
Thema: Von der Nervenzelle zur Beethoven-sonate VI: Musik im Kopf- Musik in den Händen, Ablauf:
15 – 16.30 Uhr Vorträge zu aktuellen Forschungsprojekten
16.30 – 19 Uhr Labor-Führungen
Ab 19 Uhr Balkonparty
Veranstalter: Prof. Eckart Altenmüller und Prof. Reinhard Kopiez und TEAM

Donnerstag, 22.5. 19.30 Uhr, Foyer, Emmichplatz 1, Eintritt frei
„Chacun à son gout“ In der Villa des Prinzen Orlofsky
Gesangsklasse Prof. Carol Richardson-Smith

Freitag, 23.05. 19.30 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1, Eintritt 8/4 €
Matthias Metzger, Violine (a.G.)
Gerrit Zitterbart, Klavier/ Hammerflügel
Ludwig van Beethoven: Sonate für Klavier und Violine op. 12, Variationen über ein Thema von Mozart WoO 40
Das Programm wird jeweils sowohl auf einem modernen wie auch auf einem historischen Instrumentarium (Hammerflügel nach Anton Walter 1795) interpretiert.

Sonnabend, 24.05. 19.30 Uhr, Kammermusiksaal Plathnerstrasse 35, Eintritt frei
Gitarrenabend mit Studierenden der Gitarrenklasse Prof. Hans Michael Koch
Werke von J.S. Bach, Fernando Sor, Heitor Villa-Lobos, Mario Castelnuovo-Tedesco u.a.

Sonntag, 25.05. 19.30 Uhr, Neustädter Hof- und Stadtkirche St. Johannis, Rote Reihe 8, Eintritt 4/2 €
Spanischer Frühling - Barbara Schick, Sopran / Gerhart Darmstadt, Violoncello / Ulrich Bremsteller, Orgel
F. Couperin: „Lecons de Tenébres“ und Orgelwerke spanischer Meister

Montag, 26.05. Hörsaal 202, 13.00 Uhr, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Konzert am Mittag
Studierende der Abschlussklassen spielen Kammermusik

Dienstag, 27.05. 22.30 Uhr, Foyer, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Mendelssohn! - Notturmo
Werke und Texte von Mendelssohn und Schumann mit der Liedklasse Prof. Jan Philipp Schulze

Mittwoch, 28.05. 19.30 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1, Eintritt: 8/4 €
Einführung in das Programm 18.45 Uhr, Raum E 15
Mendelssohn! – Die Kammermusik von Felix Mendelssohn Bartholdy an acht Abenden
Streichquartett E-Moll op. 44/2, Klavierquartett h-Moll op. 3, Trio c-Moll für Violine, Viola und Klavier, Lied ohne Worte D-Dur op. 109, Fanny Hensel: Streichquartett Es-Dur – Karol-Szymanowski-Quartett, Almandin-Quartett

Freitag, 30.05. 19.30 Uhr, Kammermusiksaal Uhlemeyerstrasse 21, Eintritt frei
Wieczorek Quartett
Streichquartette von Haydn, Schostakowitsch und Schubert

Freitag, 30.05. 19.30 Uhr, Neustädter Hof- und Stadtkirche St. Johannis, Rote Reihe 8, Eintritt 4/2 €
Spanischer Frühling – „Homenaje a Nicanor Zalabeta“
Werke von Albeniz, Rodriguez, Halffter, Gurudi, Chavarri, Brontons u.a.
Isabel Moreton, Harfe
Anschließend spanisches Essen im Leibnizsaal

Montag, 2.06. 19.30 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1, Eintritt 4/2 €
Preisrägerkonzert des Kurt – Alten Wettbewerbes
Oboe, Klarinette, Fagott

Dienstag, 3.06. 18.00 Uhr, Atrium im Alten Rathaus, Eintritt frei
KlangCocktail
Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der City Gemeinschaft Hannover, Hannover Marketing und dem Atrium

Mittwoch, 4.06. 19.30 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1, Eintritt 8/4 €
Mendelssohn! – Die Kammermusik von Felix Mendelssohn Bartholdy an acht Abenden
Es spielen Lehrende, Studierende und Gäste der Hochschule für Musik und Theater Hannover

Mittwoch, 4.06. 19.30 Uhr, Hörsaal 202, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Vortragsabend der Violin Klasse Prof. Adam Kostecki

Donnerstag, 5.06. 19. 30 Uhr, Hörsaal 202, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Kammerkonzert der Violoncelloklasse Prof. Tilmann Wick

Donnerstag, 5.06. 19.30 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1, Eintritt 8/4 €
Konzert des Hochschulorchesters
Leitung: Eiji Oue

Freitag, 6.06. 19.30 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1, Eintritt 8/4 €
Konzert des Hochschulorchesters
Leitung: Eiji Oue

Mittwoch, 11.06. 19.30 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1, Eintritt 8/4 €
Mendelssohn! – Die Kammermusik von Felix Mendelssohn Bartholdy an acht Abenden
Oktett op. 20 mit dem Karol Szymanowski-Quartett und dem Itturriaga- Quartett

Freitag, 13.06. 19.30 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1, Eintritt frei, Spenden erbeten
Konzert der Blechbläserklassen der HMTH

Sonntag, 15.06. 19.30 Uhr, Forum der Nord LB, Friedrichswall 10,
Aufbruch in die Moderne
Konzert der HGNN und des Institutes für Neue Musik der HMTH

Sonntag, 15.06. 11.00/ 19.30 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Eintritt 15€/ Paket 25€
Studierende frei
Brahms – Sämtliche Klaviertrios, Abegg-Trio

Mittwoch, 18.06. 19.30 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1
Jazz – Rock – Konzert
mit T.Harnitz, B.Schwenen, S.Hoffmann

Freitag, 20.06. 18.00 Uhr, Kammermusiksaal Uhlemeyerstrasse 21, Eintritt frei
Klassenabend der Violinklasse Prof. Ulf Schneider

Mittwoch, 25.06. 19.30 Uhr, Hörsaal 202, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Vortragsabend der Violin - Klasse Prof. Adam Kostecki

Sonntag, 29.06. 11.00 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1, Eintritt 4/1 €
Die Familie Bach!
Ein Programm für alle ab 5!

Montag, 30.06. 19.30 Uhr, Hörsaal 202, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Vortragsabend der Violin-Klasse Prof. Ina Kertscher

Dienstag, 1.07. 19.30 Uhr, Kammermusiksaal Uhlemeyerstrasse 21, Eintritt frei
Panter, Tiger & Co
Oboenklasse von Prof. Klaus Becker

Donnerstag, 3.07. 19.30 Uhr, Hörsaal 202, Emmichplatz 1
Kammerkonzert der Violoncelloklasse Prof. Tilmann Wick

Sonnabend, 5.07./ Sonntag, 6.07. Hochschule für Musik und Theater, Eintritt frei
Sommerfest und Ehemaligentreffen

Sonntag, 6.07. 19.30 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1
Orchesterkonzert im Rahmen des Konzertexamens
Felix Vogelsang, Violoncello
Tobias Rokahr und Cornelius Meister, Leitung - Weber: „Der Freischütz“ Ouverture, Martinu: Sinfonie Nr.1, Dvorák Konzert für Violoncello h-Moll

Dienstag, 8.07. 19.30 Uhr, Kammermusiksaal Uhlemeyerstrasse 21, Eintritt frei
„Die auf Widerruf gestundete Zeit“
Lyrik und Musik des 20. Jahrhunderts
Oboenklasse Prof. Klaus Becker

Dienstag, 15.07. 19.30 Uhr, Kammermusiksaal Plathnerstrasse 35, Eintritt frei
Studiokonzert – Romantische Chormusik für Chor a cappella
Studiochor, Leitung: Studierende der Kirchenmusik und Chor- und Ensembleleitung

Samstag, 19.07. 20.00 Uhr, Konzert- und Theatersaal
„Welch Sommernachtstraum: Julia trifft Hamlet“
Shakespeare-Vertonungen von Frank Martin, Vaughan Williams u.a.
Landesjugendchor Niedersachsen, Leitung: Prof. Jörg Straube

Weitere Informationen zum Veranstaltungskalender der HMTH unter www.hmt-hannover.de

Bis zum Redaktionsschluss von “pressto“ lagen noch nicht alle Veranstaltungstermine vor, die vollständige Veranstaltungsübersicht bietet der Veranstaltungskalender der HMTH, der Ende Mai erscheint.

Kartenvorverkauf:
Mo – Mi 15.00 – 16.30 Uhr und Do – Fr 10.00 – 12.00 Uhr
im Foyer der Hochschule, Emmichplatz 1.
Kartenvorbestellungen unter 3100 – 333.